

ekiwa | Sommer 2021

EVA

EVANGELISCHES GEMEINDEMAGAZIN
WATTENSCHIED

 ekiwa

evangelische
kirchengemeinde
wattenscheid

*Geh aus, mein Herz,
und suche Freud...*

Allerlei Sommerliches

Dem Virus trotzen - was alles möglich ist.

Lieblingsorte - Direkt vor der Haustür

und vieles mehr ...



Feedback zur Sommerausgabe der EVA

Wir hoffen, dass Ihnen diese Ausgabe gefällt! Damit wir aber immer besser werden können, bitten wir Sie, uns einige Fragen zu beantworten und diese an uns zu schicken. Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe! Sie können uns natürlich auch anonymisiert eine Rückmeldung geben (gerne Abgabe im Gemeindebüro oder in den jeweiligen Kirchen). Alternativ können Sie jedes Mitglied des Redaktionsteams ansprechen oder uns eine Mail schicken an: **Redaktion.eva@gmail.com**

Benoten Sie doch einfach mit Schulnoten folgende Punkte:

- | | |
|---|---|
| • Das Gemeindemagazin gefällt mir | • Der Umfang ist ausreichend |
| • Die Artikel sind verständlich und ansprechend geschrieben | • Die Verteilung des Gemeindemagazins ist in Ordnung |
| • Die Themen interessieren mich | |
| • Das Layout ist ansprechend | Anmerkungen, Wünsche und Themen welche Sie interessieren. |
| • Die Fotos gefallen mir | |

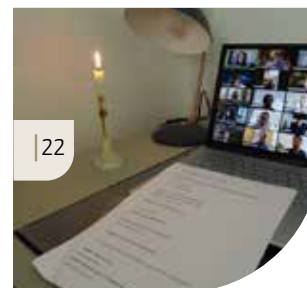
Auf einen Blick

EVA – Sommer 2021

02 Inhalt / Impressum	35 Altkleider- & Papiersammlung
05 Andacht	36 Klein aber fein....
06 Geh' aus, mein Herz, und suche Freud...	37 Das neue Ekiwa-Konzept für die Konfi-Zeit
10 Lieblingssorte – direkt vor der Haustür	38 Der kleine blaue Drache Dragmar
12 So schmeckt der Sommer	40 „Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten“
14 In Christi Garten – der evangelische Friedhof	43 Entscheiden in schwierigen Zeiten
16 Gemeindefreizeit im Laacherseehaus	44 Radel aus, mein Herz, und suche Freud ...
17 Schalom – Ein singbares Puzzle-Projekt	46 Evangelische Erwachsenenbildung
18 Zutreffende Namenswahl	47 Angebote für Kinder und Jugendliche
20 Glücksmomente	48 Hilfe für indische Theologiestudierende
22 Dem Virus trotzen – Angebote in Coronazeiten	49 Ökumenische AusZeit mit eigener Geschichte
27 Aufgeschoben ist nicht aufgehoben...	50 Hier piept's wohl...
28 „Der schönen Gärten Zier“	52 Glosse „Gottvertrauen“
30 Im Gespräch mit Daniel Schwarzmann	53 Die ekiwa Woche in der Übersicht
32 Ordination von Daniel Schwarzmann	56 ekiwa Kontakte
34 Kirche soll da sein, wo das Leben ist...	



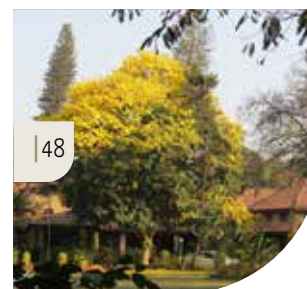
| 06



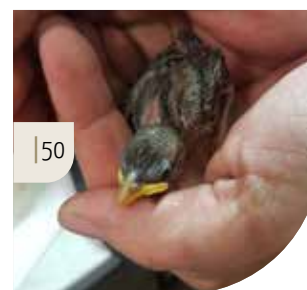
| 22



| 26



| 48



| 50

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
Evangelische Kirchengemeinde Wattenscheid
Alter Markt 5 · 44866 Bochum
ge-kg-wattenscheid@ekvw.de
www.e-ki-wa.de

REDAKTION:
Christian Meier (V.i.S.d.P.), Andrea Bartnick, Sabine Gries,
Beate Groth-Thiem, Anita Jüntgen, Birgit Klein, Gesine und
Norbert Maurer

DESIGN: Beate Jäger

LAYOUT UND SATZ: Tim Pohlmann (www.unitad.de)
unitad werbeagentur Bochum

FOTOS: Birte Meier-Brodkorb, Kolja Gerstenkorn,
Beate Groth-Thiem, Anita Jüntgen, Alexandra Klein,
Christian Meier, Holger Sense, Ina Wohlfromm. pixabay

AUFLAGE: 7.500 Exemplare

Es erscheinen monatlich Lokalausgaben der
eva-Günnigfeld, eva-Höntrop, eva-Leithe und
eva-Mitte.

Die publizierten Texte, Fotos und Anzeigen dürfen von Dritten
weder ganz noch teilweise kopiert, bearbeitet oder sonst
wie verwendet werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die
Redaktion behält sich vor, eingesandte Texte und Bilder zu
bearbeiten.

KONTOVERBINDUNG:
Evangelischer Kirchenkreis
IBAN 05 4305 0001 0000 9546 77
Verwendungszweck „EKIWA“



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt Dachs
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de

Liebe Gemeindeglieder der EKIWA!

Wenn ich gemeinsam durch schöne Wälder wandere, kommt mir oft das Lied von Paul Gerhardt in den Sinn, das er schon im Jahre 1653 dichtete mit dem Titel „Geh, aus mein Herz, und suche Freud“.

Das bis in die Gegenwart populäre geistliche Lied wurde Mitte des 17. Jahrhunderts von besagtem evangelischen Theologen Paul Gerhardt (1607 - 1676) verfasst.



Als „Sommergesang“ besingt es die Schönheiten der Natur und verweist zugleich auf den jenseitigen „Himmelsgarten“. Es begleitet uns durch diese Ausgabe der EVA.

Das bekannte Natur- und Wanderlied kann uns nicht nur bei Hochzeiten im Sommer erfreuen, beim Wandern singend auf die Lippen kommen. Es hat eine tröstende Kraft, die alles Dunkle in uns besiegt. Es stärkt unsere Hoffnung auf Auferstehung.

Was sind für Sie Orte der Hoffnung, der seelischen Stärkung?

Orte an denen Sie aufblühen, aufatmen können?

Der Liederdichter nimmt uns mit auf eine Reise der Hoffnung in den 15 Strophen.

In Strophe 10 heißt es: „Welch hohe Lust, welch heller Schein wird wohl in Christi Garten sein? Und weiter: Erwähle mich zum Paradies und lass mich bis zur letzten Reise an Leib und Seele grünen, so will ich Dir und Deiner Ehr allein und sonst keinem mehr hier und dort ewig dienen.“

Passt das noch ins Jahr 2021? Ja, denn genau das ist die Hoffnung, die uns als evangelische und katholische Christen verbindet: Die Hoffnung auf einen großen Garten, in dem Jesus Christus, unser Trost im Leben und Sterben, auf uns warten wird am Ende unseres Lebens:

Lothar Zenetti dichtete einmal:

Menschen, die aus der Hoffnung leben, sehen weiter.

Menschen, die aus der Liebe leben, sehen alles in einem anderen Licht.

Das wünsche ich Ihnen: Weiter sehen zu können, in allem, was manchmal auch schmerzt: Verlust, Trennung und Ängste. Dieser Sommer stärke unser Vertrauen, dass da mehr ist als wir sehen, dass ER uns am Ende alle in seinen himmlischen Garten führen wird und für uns sorgt wie eine liebende Mutter und ein liebender Vater. „Geh aus mein Herz und suche Freud in dieser schönen Sommerzeit“

Viel Lesefreude und einen hoffnungsvollen, lichtvollen Sommer, in der Hoffnung, dass sie immer wieder neue Kraftquellen in unserer Gemeinde finden wünscht auch im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen

Ihr Pastor Daniel Schwarzmann

Geh' aus, mein Herz, und suche Freud...

Ein Lied und sein Schöpfer

Sabine Gries



1) Geh aus, mein Herz, und su-che_Ereud in die-ser_lie-ben



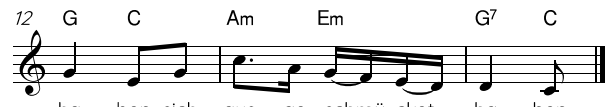
Som-mer-zeit an dei-nes Got-tes... Ga-ben; schau



an der schö-nen Gär-ten_Zier und sie-he, wie sie



mir_ und_ dir sich_ aus-ge-schmü-cket_



ha-ben, sich aus-ge-schmü-cket_ ha-ben.

So beginnt ein Lied, das wir alle kennen, das die meisten von uns schon oft gesungen haben und das viele Menschen als ihr Lieblingslied bezeichnen. Und es ist ja auch ein wunderschönes Bild, das sich da vor unserem inneren Auge auftut – ein prächtiger Garten im Sonnenschein, bunte Blumen blühen, Bienen

summen, Vögel jubilieren, ein warmer Sommerwind streicht durch die Bäume und bringt köstliche Düfte mit sich... So kann man sich das Paradies vorstellen.

Unser Gesangbuch verrät uns, dass der Dichter dieses Liedes Paul Gerhardt heißt und dass es im Jahre 1653 zum ersten Mal veröffentlicht wurde. Zu jener Zeit war Paul Gerhardt Pfarrer in Mittenwalde, einer Kleinstadt im Brandenburgischen, genauer gesagt im Spreewald. Das alles klingt ja recht idyllisch, war es aber durchaus nicht. Paul Gerhardt, damals immerhin schon 46 Jahre alt (er wurde im Jahre 1607 als Sohn eines Gastwirts geboren), trat seinen Pfarrdienst in einer Stadt an, die schwer unter den Folgen des Dreißigjährigen Krieges litt. Auch er selbst, bei Kriegsausbruch gerade einmal elf Jahre alt, hatte bis dahin, wie alle seine Zeitgenossen, ein Leben geführt, das nicht nur von Leid und Elend geprägt war, sondern von einer heute nicht mehr vorstellbaren Unsicherheit. Überall konnten Truppen verschiedener Kriegsparteien

aufeinandertreffen, konnte der eigene Wohnort sich unversehens in ein Schlachtfeld verwandeln.

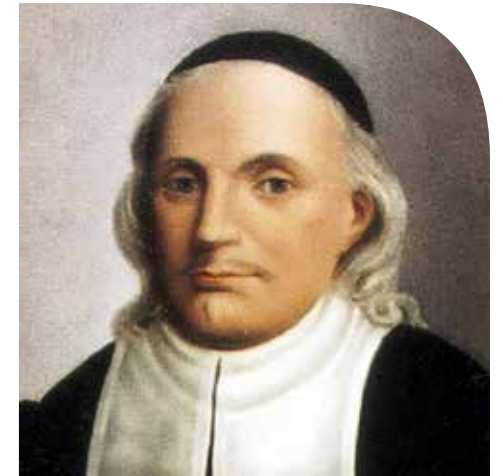
Überall konnten ohne Vorwarnung plündernde und marodierende Soldaten auftauchen, die raubten und mordeten, folterten und brandschatzten, die die letz-

ten Vorräte stahlen, das letzte Schwein schlachteten und gerne auch einmal halbwüchsige Kinder entführten. Seit fünf Jahren waren diese Schrecken jetzt vorbei. Aber die Spuren des Krieges waren immer noch allgegenwärtig. In Mittenwalde, wo Paul Gerhardt in dieser Zeit wirkte, hatten vor dem Krieg 245 Familien gelebt. Eine Durchschnittsfamilie bestand in jener Zeit aus fünf bis sieben Personen, dazu kamen alte Menschen und Dienstboten, Mägde und Knechte. Mittenwalde war für das 17. Jahrhundert also eine relativ große Stadt, die sowohl von kaiserlichen als auch von schwedischen Truppen geplündert worden war – zu unterschiedlichen Zeiten und immer wieder. Viele Bürger hatten den Krieg nicht überlebt. Als Paul Gerhardt Pfarrer in Mittenwalde wurde, gab es dort noch 43 Familien.

Sicherlich sah der neue Pastor in seinem Wirkungskreis viel Elend, Not und Verzweiflung. Und dann schrieb er dieses Lied...

**2) Die Bäume stehen voller Laub,
das Erdreich deckt seinen Staub
mit einem grünen Kleide;
Narzissus und die Tulipan,
die ziehen sich viel schöner an
als Salomonis Seide,
als Salomonis Seide.**

Seine Gemeinde hatte sicherlich anderes im Sinn als lauschige Waldspaziergänge. Und ob die Menschen im ausgeplünderten und verarmten Mittenwalde wohl jemals eine Tulpe, damals eine ausgesprochene Luxusblume, zu Gesicht bekommen haben? Doch die Bilder, die hier geschaffen werden, überwältigen den Leser schier. Wirklich alle Sinne werden angesprochen und vereinnahmt. Ein Farbenrausch blendet die Augen. Lerche und Nachtigall verwöhnen die Ohren. Aber es ist nicht nur das. Es entstehen auch Bilder voller Hoffnung. Die Vögel ziehen Junge auf. Die scheuen Waldtiere kehren zurück. Weidetiere müssen nicht mehr in dunklen Gebüsch versteckt werden, und ihre Hirten laufen nicht länger Gefahr, überfallen



und zum Kriegsdienst gezwungen zu werden. Auch die neue Ernte gibt neue Hoffnung. Honig und Wein werden fließen. Und nicht nur das.

**3) Die Lerche schwingt sich in die Luft,
das Täublein fliegt aus seiner Kluft
und macht sich in die Wälder;
die hochbegabte Nachtigall
ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Tal und Felder,
Berg, Hügel, Tal und Felder.**

**4) Die Glucke führt ihr Völklein aus,
der Storch baut und bewohnt sein Haus,
das Schwäblein speist die Jungen,
der schnelle Hirsch, das leichte Reh
ist froh und kommt aus seiner Höh
ins tiefe Gras gesprungen,
ins tiefe Gras gesprungen.**

**5) Die Bächlein rauschen in dem Sand
und malen sich an ihrem Rand
mit schattenreichen Myrten;
die Wiesen liegen hart dabei
und klingen ganz vom Lustgeschrei
der Schaf und ihrer Hirten,
der Schaf und ihrer Hirten.**

6) Die unverdrossne Bienenschar fliegt hin und her, sucht hier und da ihr edle Honigspeise; des süßen Weinstocks starker Saft bringt täglich neue Stärk und Kraft in seinem schwachen Reise, in seinem schwachen Reise.

7) Der Weizen wächst mit Gewalt; darüber jauchzet Jung und Alt und rühmt die große Güte des, der so überfließend labt und mit so manchem Gut begabt das menschliche Gemüte, das menschliche Gemüte.

In einem alten Film, der im Dreißigjährigen Krieg spielt, ist an einer Stelle die Rede davon, der Krieg habe eine entgötterte Welt hinterlassen. Das ist natürlich aus heutiger Perspektive so gesehen, aber deshalb ist die Überlegung nicht falsch. Schließlich bekriegten die unterschiedlichen Parteien sich jeweils im Namen Gottes, und zwar im Namen desselben Gottes. Dabei war jedes Mittel recht – auch Treubruch, Verrat, politischer Mord und jede Form von Gemetzel.

Als Paul Gerhardt sein wunderschönes Lied verfasste, lag der Untergang Magdeburgs noch keine 20 Jahre zurück. Damals wurden von den 35.000 Einwohnern der Stadt etwa 30.000 niedergemetzelt, durchaus

nicht alles Männer im wehrfähigen Alter. Eine der vielen vergessenen Katastrophen jener Zeit. Und all das geschah im Namen Gottes.

Kann man in einer solchen Zeit wirklich auf Gott hoffen, darauf, dass er doch noch alles zum Besten wendet? Paul Gerhardt konnte es offensichtlich. Das Wiedererwachen der Natur war für ihn ein Zeichen für Gottes hilfreiches Eingreifen und für Gottes Güte. Und ein Grund dafür, Gott zu danken.

8) Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen; ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen, aus meinem Herzen rinnen.

Aber die wiedererwachte irdische Natur steht in all ihrer Pracht nicht nur für einen Neuanfang und für sich selbst. Sie weist auch über das profane Leben hinaus, ist ein ewiges Versprechen, Beispiel und Sinnbild gleichermaßen. Wenn Gott in einer so schrecklichen Welt so viel Schönes schaffen kann, so viel Versöhnung, so viel Hoffnung, wie muss es da erst in seinem eigenen Reich aussehen? Auch für diese Vision hat Paul Gerhardt bildgewaltige Worte gefunden.



9) Ach, denk ich, bist du hier so schön und lässt du's uns so lieblich gehn auf dieser armen Erden: was will doch wohl nach dieser Welt dort in dem reichen Himmelszelt und güldnen Schlosse werden, und güldnen Schlosse werden!

10) Welch hohe Lust, welch heller Schein wird wohl in Christi Garten sein! Wie muss es da wohl klingen, da so viel tausend Seraphim mit unverdrossnem Mund und Stimm ihr Halleluja singen, ihr Halleluja singen.

Und noch etwas kommt hinzu. Es geht in diesem Lied nicht etwa darum, sich nun in Sehnsucht nach dem Himmelreich zu verzehren und das irdische Leben als ein rasch zu überwindendes Jammertal einzuschätzen. Auch auf Erden möchte der Dichter Gott frohen Herzens dienen, und ihm ist klar, dass er das nicht aus eigener Kraft kann. Er ist auch hier auf Gottes Hilfe und Unterstützung angewiesen. Zu dieser Zeit wusste Paul Gerhardt es noch nicht, aber sein weiteres Leben würde nicht einfach verlaufen. Vier seiner fünf Kinder starben im Laufe der Jahre, und er selbst geriet in die theologischen Auseinandersetzungen zwischen Lutheranern und Reformierten. Wenn es auch nicht mehr zu Mord und Totschlag kam, so waren Vertreibungen, Ausweisungen, Berufsverluste, Familienzwise und Erbstreitigkeiten auf der Grundlage religiöser Überzeugungen weiterhin an der Tagesordnung. Um mit all dem fertigzuwerden, bedurfte es durchaus der Hilfe Gottes. Das hat auch Paul Gerhardt so gesehen.

11) O wär ich da! O stünd ich schon, ach süßer Gott, vor deinem Thron und trüge meine Palmen: so wollt ich nach der Engel Weis erhöhen deines Namens Preis mit tausend schönen Psalmen, mit tausend schönen Psalmen.



12) Doch gleichwohl will ich, weil ich noch hier trage dieses Leibes Joch, auch nicht gar stille schweigen; mein Herze soll sich fort und fort an diesem und an allem Ort zu deinem Lobe neigen, zu deinem Lobe neigen.

13) Hilf mir und segne meinen Geist mit Segen, der vom Himmel fließt, dass ich dir stetig blühe; gib, dass der Sommer deiner Gnad in meiner Seele früh und spat viel Glaubensfrüchte ziehe, viel Glaubensfrüchte ziehe.

14) Mach in mir deinem Geiste Raum, dass ich dir werd ein guter Baum, und lass mich Wurzel treiben. Verleihe, dass zu deinem Ruhm ich deines Gartens schöne Blum und Pflanze möge bleiben, und Pflanze möge bleiben.

15) Erwähle mich zum Paradeis und lass mich bis zur letzten Reis an Leib und Seele grünen, so will ich dir und deiner Ehr allein und sonst keinem mehr hier und dort ewig dienen, hier und dort ewig dienen.

Lieblingsorte – direkt vor der Haustür

Birgit Klein

Geh aus, mein Herz und suche Freud. Dazu finden wir hier in dieser EVA-Ausgabe einige Gedanken und Impulse. Und auch mein Herz, sehr schnell und oft vom Fernweh hinaus in die große weite Welt geplagt, ging oft und viel hinaus und suchte Freud.

Dass es sie auch hier – direkt vor unserer Haustür gibt, die Lieblingsorte, das ist mir tatsächlich erst durch diese Pandemie bewusst geworden. Und für diese wertvollen Momente bin ich dankbar. Lasst sie uns zusammen entdecken, ohne große Erklärung auf uns wirken. Lasst uns die Fotos anschauen, über die Sprüche dazu nachdenken – und sie spüren, diese Glücksmomente.

Und ganz bestimmt gibt es noch ganz viele weitere Lieblingsorte hier in unserer Gemeinde.

Schicken Sie uns doch Ihren Lieblingsort zu: redaktion.eva@gmail.com



Leithe/Stadtgrenze
Gelsenkirchen: Unterhalb
der Himmelsleiter
Foto: Alexandra Klein

*Ich kann nicht lange bleiben,
flüstert der Glücksmoment.
Aber ich lege dir meine
Erinnerung ins Herz*



Leithe: Felder Schulte Kemna
Foto: Alexandra Klein

*Verwechsle nie, das
was wichtig ist, mit
dem, was wirklich
zählt!*

*Mögest du dir die Zeit
nehmen, die stillen Wunder
zu feiern, die in der lauten
Welt keine Bewunderer haben.*



Höntrop: Ländliche Idylle
Foto: Helmut Mohr

*Mögest du dir die Zeit
nehmen, die stillen Wunder
zu feiern, die in der lauten
Welt keine Bewunderer haben.*



Höntrop: Streuobstwiese
Foto: Helmut Mohr

*Ich ließ meine Seele ruhig
werden und still; wie ein
kleines Kind bei der Mutter
ist meine Seele still in mir.*



Günningfeld: Christuskirche
Foto: Heike Lorenz

*Sei du der Mensch,
den du selbst gerne
treffen würdest.*



Günningfeld: Marktplatz
Foto: Heike Lorenz

*Zeit hat man nicht,
die nimmt man sich
für das, was einem
wichtig ist.*



Mitte: Stadtgarten
Foto: Ina Wohlfromm

So schmeckt der Sommer

Rezept für Vanilleeis ohne Eismaschine

100 ml Milch
200 ml Sahne
60 g Zucker
1 Vanilleschote
Nach Wunsch Schokolade zum überziehen

Gefriergeeignete Dose oder Eisförmchen
Messbecher
Rührbesen
Kochtopf
Schüssel

Zubereitung: Das Vanillemark aus der Schote kratzen und zusammen mit dem Zucker zu der Milch geben und aufkochen, abkühlen lassen. Die Sahne sehr steif schlagen und unter die abgekühlte Milch heben. Entweder in einer Dose geben oder in Eisförmchen. Mindestens 5 Stunden durchfrieren lassen. Wenn man sich für die Dose entschieden hat, dann ist es zu empfehlen die Masse 2-3 x durchzurühren damit sie schön cremig bleibt. Wer Eisförmchen benutzt kann das Eis vor Genuss noch in geschmolzene Schokolade tauchen.

Varianten: Da sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt. In die Masse können Schokotropfen, sehr klein geschnittenes Obst oder Nüsse beigegeben werden. Auch klein geschnittene Pfefferminze passt sehr gut. Einfach ausprobieren.

Erdbeer-Wassermelonen-Smoothie

Zutaten für 4 Personen
800 g Erdbeeren
1 kleine Wassermelone
10 Blätter Pfefferminze

Zubereitung: Obst putzen und in grobe Stücke schneiden, Pfefferminzblätter hinzufügen und alles in den Mixer geben und zu einem glatten Smoothie mixen. Im Kühlschrank kühl stellen

Tipp: Melonenkerne vorher mit einem Löffel entfernen.



Erfrischender Obstsalat

Zutaten für 4 Personen
2 Bananen
2 Äpfel
2 Orangen
1 Zitrone
1 EL Honig
2 Birnen
500 g Weintrauben
Haselnüsse zum Verzieren

Zubereitung: Zitrone pressen und den Saft mit dem Honig in einer Schüssel verrühren. Banane schälen, klein schneiden und mit dem Zitronensaft mischen. Die anderen Früchte schälen, klein schneiden und ebenfalls in der Schüssel verrühren. Mit Haselnüssen bestreuen.



Vegetarische Grillideen – gegrillte Gemüsespieße

Zutaten für 4 Portionen

2 gelbe Paprikaschoten
2 rote Paprikaschoten
6 kleine weiße Zwiebeln
2 Zucchini
8 Champignons
3 EL Olivenöl
Salz
Pfeffer
2 TL getrocknete Kräuter der Provence
4 Zweige Rosmarin

Zubereitung: Paprika waschen, halbieren, entkernen und in mundgerechte Stücke schneiden. Zwiebeln schälen und halbieren. Zucchini waschen, putzen und in 1 cm dicke Scheiben schneiden. Champignons putzen und vierteln. Gemüse und Pilze abwechselnd auf lange Spieße stecken. Jeweils mit etwas Öl einpinseln und mit Salz, Pfeffer und den Kräutern würzen. Rosmarin waschen, trocken schütteln und zusammen mit den Gemüsespießen auf den heißen Grill legen. Unter Wenden ca. 8 Minuten von allen Seiten grillen. Sofort servieren.



In Christi Garten – der evangelische Friedhof in Wattenscheid

Anita Jüntgen

Das Paradies auf Erden, wie es Paul Gerhardt in seinem Lied „Geh aus, mein Herz“ beschreibt, ist hier: Die Vögel singen, die Blüten der Blumenwiese leuchten in der Sonne, die Bienen summen, die Bäume breiten ihre Äste aus. Friedhofsleiter Holger Sense macht sich seit seinem Dienstantritt 2017 für den Naturschutz stark, holte Bienenstöcke auf den Friedhof, legte Blumenwiesen an und lässt als neuestes Projekt die Stämme gefährdeter Bäume stehen, um dort Nistmöglichkeiten für Baumbrüter wie Spechte zu schaffen.

In dem Naturschutzprojekt „Unsere Kirche summt“ soll demnächst die Artenvielfalt wissenschaftlich untersucht werden. Bereits gesichtet wurde der sehr seltene Trauerrosenkäfer, der auf der Roten Liste der gefährdeten Arten steht.

Dennoch ist ein Friedhof in erster Linie ein Ort, wo Tote bestattet werden, und, wie Holger Sense im Gespräch betont, „eine öffentliche Anlage und alles muss ansehnlich bleiben“. Alle diese Ansprüche vereinen soll eine neue Grabform für Erdbestattungen, das „Wattenscheider Grab“. Es kombiniert eine naturfreundliche Dauerbepflanzung, die von der Friedhofsgärtnerei gepflegt wird, mit einem Grabstein aus regionaler Produktion und einer entsprechenden

Steinplatte, auf der Grabschmuck abgelegt werden kann – wichtig für die Trauerarbeit der Angehörigen. Schon etwas länger gibt es die Möglichkeit der Urnenbestattung im Rasenreihengrab, im Friedwald mit Namensplatten der Verstorbenen auf Grabstelen, Mittlerweile kann auch ein Familiengrab unter einem einzelnen Baum erworben werden.

Den alten Baumbestand des Friedhofs zu pflegen und zu ergänzen, ist Holger Sense ein besonderes Anliegen. So wurden im letzten Jahr die Rasenreihengräber-Anlagen durch Pflanzung von Kugelbäumen optisch und ökologisch aufgewertet. Dazu beitragen soll auch die von der Landeskirche getragene Aktion „Bäume der Hoffnung“, mit der durch eine Baum-



pflanzung am 21. November 2021, dem Ewigkeitssonntag, der Opfer der Pandemie gedacht werden soll. Interessierte Bürger, Vereine, Familien oder Gruppen können in Absprache mit der Friedhofsleitung einen von ihnen ausgesuchten Baum spenden, die Spender werden auf einer Plakette am Baum vermerkt.

Sobald der Verlauf der Pandemie es wieder erlaubt, wird Holger Sense auch die Führungen über den Friedhof für interessierte Bürger wieder aufnehmen. Für die Pflege der neu angelegten „Wattenscheider Blumenwiese“ möchte er ehrenamtliche Mitarbeiter mit Freude an Naturschutz und Gartenarbeit gewinnen. Aus diesem Anliegen entstand die Idee einer „Gartengruppe“ in der evangelischen Gemeinde Wattenscheid, für die sich auch Pfarrer Daniel Schwarzmann stark machen will.



Wer Interesse hat, kann sich melden unter der Emailadresse gartenfreundewat@web.de.

Kontakt Friedhofsverwaltung: Tel: 02327/300961

Email: friedhofsverwaltung.wattenscheid@kk-ekvw.de

Homepage: www.e-ki-wa.de/friedhof

Anzeige

Restaurator im Malerhandwerk

RETZLAFF

Malerfachbetrieb

Bo.-Wattenscheid
Gollheide 6
Tel. 0 23 27 - 6 90 00
info@retzlaff-wat.de

Gemeindefreizeit im Laacherseehaus vom 11.-16. Oktober 2021

Anita Jüntgen

Seit einem Vierteljahrhundert gibt es die jährliche Familienfreizeit der evangelischen Kirchengemeinde, die bisher in der Baccumer Mühle, einem Gästehaus in der Nähe der emsländischen Stadt Lingen, stattfand. Von Bernd Zicholl, dem damaligen Diakon am Albert-Schweitzer-Haus, ins Leben gerufen, erfreute sich dieses Angebot immer steigender Beliebtheit und wurde von anfänglich drei auf sechs Tage Aufenthalt erweitert.

Dieses Jahr musste ein neuer Ort gesucht werden, da die Baccumer Mühle zu einer Einrichtung der Behindertenhilfe umgebaut wurde. Die Wahl fiel auf das Laacherseehaus in der Eifel in der Nähe von Mendig, ein sogenanntes „Naturfreundehaus“, das spielpädagogische Reisen in die Steinzeit, den Wald und die Welt der Vulkane anbietet. Die Ausstattung mit Tischtennisplatten, Kicker, Bolzplatz, Volleyballfeld und Feuerstellen machen ein abwechslungsreiches Programm für drinnen und draußen möglich.

Das Begleitteam, bestehend aus Anita Krauß-Janßen und Steffi Hallwaß (Erzieherinnen an der Kita Harkortstraße) und Pfarrer Frank Dressler, stellt das Leben und Erleben von Gemeinschaft in den Mittelpunkt des Freizeitkonzepts. „Wir legen Wert darauf, dass die Gemeinschaftsangebote auch von allen wahrgenommen werden und sich jeder nach seinen Möglichkeiten einbringt. Wir nehmen die Mahlzeiten gemeinsam ein und beginnen und beenden den Tag mit einer Andacht. Der christliche Hintergrund ist selbstverständlich und sollte von allen akzeptiert werden“, erklärt Anita Krauß-Janßen. „Natürlich wird es auch immer wieder freie Zeiten geben, in denen jeder sich individuell beschäftigen kann.“ Wie überall steht auch diese Reise unter der Frage, was die Pandemie-Lage bis dahin ermöglichen wird.

Sollte sie nicht stattfinden können, werden bereits bezahlte Teilnehmergebühren erstattet.

Termin: 11.-16. Oktober 2021

Kosten: Erwachsene 200€, Kind 11-17 180€, Kind 6-10 160€, Kind 3-5 130€.

Anmeldung und Infos:

Gemeindebüro Ev. Kirchengemeinde Wattenscheid, Alter Markt 5, Tel 02327/82348, ge-kg-wattenscheid@kk-ekvw.de

Infos auch bei Anita Krauß-Janßen

Tel 0172/7296535, akraussjanssen@gmail.de

Flyer für die Anmeldung liegen im Gemeindebüro und in der Kita Harkortstraße aus.



Schalom – Shalom? Ein singbares Puzzle-Projekt

Was macht ein Kirchenmusiker mit den Chören in Pandemie-Zeiten, wenn kein gemeinsames Singen möglich ist, keine Proben stattfinden können etc.? Eine Möglichkeit ist es, einzeln zu singen und die Einzelstimmen zu einem Ganzen mit Hilfe der ton- und videotecnischen Möglichkeiten, die es gibt, zusammenzufügen. Das dritte Projekt, das wir uns vorgenommen hatten, entwickelte sich auf eine besondere Weise. Davon möchte ich Ihnen heute berichten.

Die Wahl fiel auf das Lied „Schalom, der Herr segne uns“. Dann entdeckte ich, dass es das Lied auch auf Französisch gibt. Über freundschaftliche Kontakte und durch einige gemeinsame Projekte mit zwei evangelischen Gemeinden in Frankreich kam die Idee auf, daraus ein länderübergreifendes Sing-Puzzle zu machen. So geschah es. Das Endergebnis kennen Sie vielleicht schon oder Sie können es unter <https://youtu.be/voyzEOXy9rs> kennenlernen. Interessant sind aber die Dinge, die im Umfeld des Projektes in beiden Ländern geschehen sind. Alle Mitwirkenden freuten sich, endlich wieder einmal singen zu können, der Chorleiter freute sich, die Chormitglieder zu sehen (und zu hören). Ich selbst habe in Frankreich viele nette Menschen kennengelernt und bin nach wie vor beeindruckt, mit welcher Begeisterung alle Menschen, die an unserem Projekt teilnahmen, dabei waren. Auch wenn die Musik einzeln aufgenommen wurde, ist es doch im Ergebnis eine Gemeinschaftsleistung, an der alle Freude haben und auf die sie – zu Recht – stolz sind. Es gibt Menschen, die sich entschlossen haben, wieder im Chor zu singen, gemeinsames üben, draußen nach dem Gottesdienst.

Emma (4 Jahre alt) schickte mir per WhatsApp eine Aufnahme mit dem Lied auf Französisch. Sie wollte unbedingt bei der Aufnahme mitsingen. Ein Ehepaar berichtete mir bei den Proben, dass das Schalom-Lied die tägliche Funktion eines Morgenliedes zu Hause bekommen hat. In einer Familie summen die Kinder das Lied ständig beim Spielen vor sich hin (da haben die Eltern wohl gut geübt). Menschen fühlen sich wahrgenommen. Es gäbe noch viel mehr zu berichten. Kirchenmusik ist eben nicht nur Musik, auch oder gerade in Pandemiezeiten. Das nächste Projekt ist in Arbeit.

Detlev Bahr



Zutreffende Namenswahl

**2021 – ein Jubiläumsjahr! Wir sind eingeladen mitzufeiern:
1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland.**

roru

Selbstverständlich brachten damals die Juden ihre Heilige Schrift, den von uns „Altes Testament“ genannten Teil der Bibel, mit an Orte, die zum heutigen Deutschland gehören. Aus ihrer hebräischen Bibel gaben sie ihre wohlklingenden, bedeutungsvollen Namen weiter. Bis heute werden diese gerne als Vornamen gewählt. - Die Listen der 2021 geschätzten Vornamen nennen mehrere aus dem Hebräischen, z.B. Noah, Jonas für Jungen oder Hannah, Lea für Mädchen. - Das war nicht immer so!

Seit 1932 wollten die Namensreferenten im Innenministerium in Berlin Juden mit ihren Namen als ganz typisch erkennbar machen. Das misslang völlig, bei Nach- ebenso bei Vornamen. Dann erstellten sie 1938 eine Zwangsnamensliste, für Juden zwingend, für nichtjüdische Deutsche verboten.

Esther stand nicht auf dieser Liste. Dennoch weigerte sich am 11. August 1938 der Standesbeamte in Gelsenkirchen, diesen Namen in das Register einzutragen. „Ein jüdischer Name für ein deutsches Kind widerspricht dem gesunden Volksempfinden,“ so seine Argumentation. Pfarrer Friedrich Luncke aus Leithe und seine Frau Luise hatten für ihre Erstgeborene bewusst den Namen Esther bestimmt. Auf den Widerspruch Lunckes beim Amtsgericht Essen, das dem Ehepaar Recht gab, folgte die Beschwerde des Gelsenkirchener Oberbürgermeisters beim Landgericht, das den Standesbeamten stützte. Es blieb das Kammergericht als letzte Instanz.

Die Hartnäckigkeit, mit der Ehepaar Luncke seine Namenswahl durchzusetzen versuchten, zeigt, dass beide die immer stärker werdende Eingrenzung der Lebensmöglichkeiten für Juden, deren immer massivere Diffamierung, auch die rassistische Gesetzgebung ablehnten.

Am 28. Oktober 1938 entschieden die Richter in Berlin: Sie stärkten die Aussage des Standesbeamten,

„denn auch Namen nichtjüdischen Ursprungs können als typisch jüdisch erachtet werden“, stempelten die biblische Esther herab als „verbrecherische Dirne jüdischer Rasse“, erhöhten den hinterhältigen Haman zu einem „von jüdischer Machtbesessenheit“ verfolgten „Arier“. Sie bezogen sich auf die Zwangsnamensliste jüdischer Vornamen, die die berühmten, beliebten biblischen Namen für Juden verbietet. Klar bewiesen die Richter mit ihrer Ablehnung, dass die Namensgesetzgebung ausschließlich der Entwürdigung aller Juden dienen sollte, eine sadistische Verhöhnung war.

Amtlich genehmigt und registriert wurde für das Kind am 03.12.1938 der Name Elisabeth. Jedoch hatte Pfarrer Luncke am 11. September 1938 sein Kind als Esther auf den Namen des dreieinigen Gottes getauft. Gemeinsam hatten sie bei der Taufe die Bitte an Gott gesungen: „Nun schreib ins Buch des Lebens, HERR, ihren Namen ein...“

Das hatte Gültigkeit!

Nach Kriegsende wurde auf Antrag des Ehepaars Luncke amtlich Elisabeth in Esther geändert, wurde auf Sterbeurkunde und Kirchenbucheintrag der aufgezwungenen Namen korrigiert. Das Mädchen erlebte es nicht mehr, Esther war am 16. März 1941, 2,5-Jährig, an Diphtherie gestorben.



Außer ihrem Zeugnis über den Wert des Taufnamens, zeigte Ehepaar Luncke seine Verbundenheit mit den überlebenden Juden. Der starke Antisemitismus war längst nicht verschwunden. Das Buch Esther steht im ersten Teil der Bibel, im „Alten Testament“.

Mit dem Verlesen des vollständigen Textes feiert die Judenheit, weltweit nach gleicher Tradition, das Fest

Purim (etwa gleichzeitig und fröhlich wie Karneval), am 17. März 2022, Beginn wie alle jüdischen Feste, am Vorabend. Dazu lädt die jüdische Gemeinde Gelsenkirchen meist ein und wohl auch - lässt es Corona zu - in diesem Jubiläumsjahr zu Sukkot, (21.-27. September 2021) in die Laubhütte.

Buchempfehlung der Redaktion: „Das Mädchen, das nicht Esther heißen durfte“ von Winfried Seibert · ISBN: 3379015725

Anzeigen

Grusemann
Bestattungen

*Das Leben ist eine Geschenk.
Ein würdevoller Abschied unser Anliegen.*

Bo.-Wattenscheid | Munscheider Straße 15 | Alte Post 10
Telefon: 0 23 27 / 7 11 80
E-Mail: info@bestattungen-grusemann.de

www.bestattungen-grusemann.de

Bestattungen  **Günningfeld**  Carmen Treige

Günningfelder Str. 77
44866 Wattenscheid-Günningfeld

24 Stunden erreichbar

Persönliche Beratung
und Beileitung

Erd-, Feuer-, See-, Wald- und Individuelle Bestattungen und Vorsorgen

Tel.: 02327 / 3753210

E-Mail: kontakt@bestattungsteam.de Website: www.bestattungsteam.de

GLÜCKS-

Meinen Glücksmoment habe ich, ...

...als ich in den Wochen des Lockdowns, als auch die Kitas nur eine Notbetreuung anbieten konnten und Kinder zuhause betreut werden mussten, mit meinem Enkelkind erlebt. Die pure Lebensfreude und Neugierde eines Kindes in den vielen gemeinsamen Stunden zu erleben, eröffnete mir eine ganz andere, positive Sicht auf mein Leben.

Beate Groth-Thiem

Mein Glücksmoment ist, ...

...die wahren Freunde zu entdecken und spüren, wo Freundschaft hält.

Anita Jöhngen

Mein Glücksmoment ist, ..

wenn ich meine beiden Enkelkinder im Arm habe und ich trotz Corona immer an ihrer Entwicklung teilhaben durfte.

Brigitte Kendler

Mein Glücksmoment ist, ...

...wenn beim Fußball ein Steilpass durch die Schnittstelle der gegnerischen Abwehr präzise in den Lauf des eigenen Stürmers gespielt wird.

Norbert Maurer

Mein Glücksmoment ist ...

... Zeit mit meiner Familie zu verbringen.

Stefanie Kutrieb

Mein Glücksmoment ist ...

Ich sitze mit einem guten Buch im Garten, vor dem wolkenlosen blauen Himmel flattert der Schwedewimpel sachte im Wind am Fahnenmast. Grillen zirpen, Schwalben füttern ihren Nachwuchs, in der Ferne wiehert ein Pferd. Eine kleine Oase voller Frieden und Glückseligkeit.

Alexander Theil

Mein Glücksmoment ist,...

...Bekannte zu treffen und unbekannt miteinander plaudern können.

Adelheid Richter

MOMENTE

Mein Glücksmoment ist ...

...mit meinem Mann zusammen mit unserem Wohnwagen unterwegs zu sein.

Katrin Reichel

Mein Glücksmoment ist ...

...gemeinsame Zeit mit meinen Kindern verbringen

Susanne Ahmann

Mein Glücksmoment ist ...

...das erste Lächeln eines freundlichen Nachbarn, am Morgen - im Treppenhhaus getreu dem Motto: ein Lächeln am Morgen - hilft gegen Kummer & Sorgen...

Gitta Bürger

Mein Glücksmoment ist, ...

...mit einem guten Buch und einer Tasse Tee auf dem Balkon zu sitzen.

Susanne Krause

Mein Glücksmoment ist, ...

...nach einer Fahrradfahrt am ganz frühen Sonntagmorgen nach Hause zu kommen und dann gemütlich und ausführlich mit der Familie zu frühstücken.

Birgit Klein

Mein Glücksmoment ist, ...

...wenn ich in Coronazeit vollständig geimpft bin und meine Familie auch. Und aus vollem Hals zu lachen und alle Sorgen für den Moment zu vergessen.

Claudia Altenkirch

Unser Glücksmoment war, ...

...als Landschaftsgärtner an unserer Strasse 10 Ahornbäume gepflanzt haben.

Hanne und Siegfried Pohl

Mein Glücksmoment ist, ...

...ein neues Buch in den Händen zu halten.

Jonas Meinert

Dem Virus trotzen – Angebote in Coronazeiten

Vieles ist in unserem Leben anders geworden durch das Virus ...auf vieles mussten wir verzichten ..., aber wir haben auch viele kreative Ideen entwickelt, wie Gottesdienste und Gemeindearbeit trotzdem weitergehen können. Anders als wir es kannten - aber ich finde auch erbauend und bewegend. Lassen Sie uns doch einen Blick „hinter die Kulissen“ dieser Angebote werfen:

Hörandachten

Andrea Bartnick kam hierzu mit Anita Jüntgen ins Gespräch

Überall im Netz können wir zurzeit Gottesdienste anschauen, entweder live gestreamt oder vorproduziert. Wie bist du darauf gekommen, etwas nur zum Hören anzubieten?

Es gibt ja gerade aktuell auch einen Boom von Podcasts und Hörbüchern. Und manchmal kann es schön sein, sich ohne Ablenkung durch Bilder nur auf den Ton zu konzentrieren.

Man hört ja an der Akustik, dass die Andachten in den verschiedenen Kirchen aufgenommen sind. Heißt das, du stellst da deinen Audiorekorder auf und los geht's?

Tatsächlich ist es etwas komplizierter. Alle Elemente – Glockenläuten, Ansage, Lesungen, Predigt, Vaterunser, Segen, Lieder und Instrumentalmusik – werden einzeln aufgezeichnet. Besonders aufwendig ist das Produzieren der Lieder, denn jeder Instrumental- und Gesangspart braucht ein eigenes Prozedere.

Wie funktioniert es dann, dass alle Einzelstimmen eines Liedes zusammenpassen?

Alle Parts müssen exakt das gleiche Tempo haben und das Timing genau einhalten, dazu bekommt z. B. Frank Staschinski einen Kopfhörer mit einem sogenannten „Klick-Track“ auf, wenn er die Begleitung eines Orgelchors einspielt. Bei den Liedern mit Bandbegleitung wird zuerst das Schlagzeug programmiert, das liefert dann das Grundtempo für alle anderen Musiker.

Das hört sich für mich an wie puzzeln.

Ja, hat tatsächlich etwas davon. Oder eher wie Tortenbacken: immer eine weitere Schicht drauf. Wenn man

z. B. den Schlagzeugpart fertig hat, kommt er auf den Kopfhörer und dazu wird der Bass eingespielt, danach alle weiteren Parts, die Rhythmus und Harmonien des Stücks ausmachen. Es folgt der/die Sänger*in mit der Melodie, danach vielleicht noch Backing-Gesang oder noch ein Soloinstrument. Kompliziert wird das Ganze, wenn man mehrere Versionen eines Parts einspielt, weil man nicht zufrieden ist. Je öfter man Aufnahmen anhört, desto kritischer wird man bei Fehlern.

Letztlich landen aber alle einzelnen Aufnahmen bei dir zuhause im Rechner.

Genau, in der sogenannten DAW, „Digital Audio Workstation“, eine Software, mit der man die Einzelparts zusammenfügen und digital nachbearbeiten kann. Fehler und Störgeräusche werden entfernt, der Stimm- und Instrumentalklang kann mit verschiedenen Werkzeugen bearbeitet werden, um z. B. die Sprachverständlichkeit zu verbessern und den Klang von Instrumenten und Gesang zu verschönern.

Und hinterher klingt alles wie im Radio?

Nein, denn erstens sind wir als Sprecher und Musiker keine Profis, und zweitens bin ich als Mischerin kein Profi. Aber hier geht es ja vor allem darum, dass die Menschen in unserer Gemeinde etwas von den ihnen bekannten Stimmen hören, die sonst auch die Gottesdienste gestalten.

Wieviel Zeit vergeht, bis so eine Hörandacht fertig ist?

Für jede Minute Hörandacht kann man eine Stunde Arbeitszeit rechnen, das sind also bei 20 Minuten Hörandacht 20 Stunden. Deshalb gibt es sie auch nur zweimal im Monat und nicht jede Woche, weil ich diese Arbeit ehrenamtlich in meiner Freizeit mache.

Zoom-Gottesdienste

Birgit Klein

Hätten wir Anfang letzten Jahres gedacht, dass wir an Tablets und Computer per Videokonferenz miteinander Gottesdienst zu feiern? Wohl kaum, und trotzdem ist es mittlerweile schon fast ein festes Ritual. Oft vergesse ich dabei sogar, dass wir gar nicht zusammen in einem Raum diesen Gottesdienst feiern. Man ist so mit den anderen verbunden, feiert gemeinsam Gottesdienst, sieht sich und kommt nach dem Gottesdienst miteinander ins Gespräch.

Und manchmal eröffnet es sogar ganz neue Möglichkeiten. Da ist zum Beispiel der bettlägerige ältere Herr, der den Weg in die Kirche nicht mehr schafft – nun aber wieder mittendrin dabei sein kann. Mir ist richtig das Herz aufgegangen, als ich ihn voll Begeisterung am Monitor mitsingen gesehen habe. Da wusste ich, dieses Konzept ist keine Notlösung, sondern eine echte Chance, auch Menschen zu erreichen, die ans Haus gefesselt sind. Und ohne auf Platzkapazitäten und Anreisewege achten zu müssen, können wir hier als Gesamtgemeinde zusammen Gottesdienst feiern.

Aber nun lasst uns anschauen, was dazu hinter den Kulissen eines Zoom-Gottesdienstes ablaufen muss. Das Gottesdienstteam der Kreuzkirche gewährt uns hierzu einen Einblick:

In der Planung ist das zunächst gar nicht so anders, als wenn ein Präsenzgottesdienst vorbereitet wird. Wir treffen uns in der Woche vor dem Gottesdienst per Zoom, um zunächst einmal zu überlegen, welches Thema wir für den Gottesdienst vorsehen. Dann



einigen wir uns darauf, wer welchen Part übernehmen möchte; Eingangsworte, Lesung, Predigt usw. werden aufgeteilt und Lieder werden ausgesucht. In einem gemeinsamen Dokument trägt jeder seine Texte sowie noch zu erledigende Aufgaben ein. Dazu gehört zum Beispiel, erst einmal den Zoom-Raum zu erstellen. Lieder werden aufgenommen, Flyer entworfen und veröffentlicht – per Email, auf der Internetseite der Gemeinde, auf Instagram und Facebook. Im Videoschnitt werden die Lieder aufbereitet, so dass die Liedtexte im Gottesdienst eingeblendet sind, damit jeder zu Hause mitsingen kann.

Am Tag vor dem Gottesdienst setzen wir uns noch einmal digital zusammen. Da wird noch einmal über die Formulierungen der Texte gesprochen, abgesprochen, wer wann ins Spotlight gesetzt wird. Diese Regieanweisung mit Hinweisen, wann welche Videos und Bilder eingeblendet werden sollen, wird der Technik übermittelt, die den Gottesdienst im Hintergrund begleiten wird. Dann ist er da – der Sonntag. Eine Stunde vor Beginn treffen wir uns, um noch einmal die Einspieler und das Pinnen mit der Technik abzusprechen. Nach all dieser Vorbereitung startet er dann endlich. Und das Ergebnis kennen Sie ja.

Frei-Raum für Wunder

e-ki-wa
Online-
Gottesdienst
am 4. April 2021 | 23

Offene Kirchen

Eine schöne Möglichkeit, seine Gedanken zu ordnen, zur Ruhe zu kommen, sind die offenen Kirchen in unserer Gemeinde

Beate Groth-Thiem

Jeden Dienstag und Freitag von 11 bis 12 Uhr und samstags von 11 bis 12 Uhr stehen die Türen der Friedenskirche mitten in der Stadt allen Besuchern offen für ein Gebet oder die stille Einkehr. Gerade in den vergangenen Monaten der Pandemie ohne Gottesdienste oftmals die einzige Möglichkeit die besondere Atmosphäre einer Kirche zu erleben und in ihr zur Ruhe zu kommen. Verantwortlich für dieses Angebot war und ist Wilhelm Neuhoff.

Ebenfalls am Dienstag von 10 bis 12 Uhr wird die Alten Kirche am Markt unter der Leitung von Heike Lippsmeier und Barbara Gretzki geöffnet. Von Mai 2020 bis Mai 2021 schloss Ina Wohlfromm die Kirchentüren fast jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr für die Stille Einkehr auf. Psalm und Predigttext lagen bereit zum Lesen und Mitnehmen, eine Kerze konnte entzündet werden. Schön, dass es diese Angebote gab und weiterhin geben wird.

Auf Tuchfühlung gehen konnte man zu Ostern in der Christuskirche.

Heike Lorenz

An den zentralen Tagen in der Karwoche von Gründonnerstag bis Ostersonntag konnten Sie in der Christuskirche auf „Tuchfühlung“ gehen. Alles drehte sich um das Tuch. Am **Gründonnerstag** wurden die Besucher zu Tisch gebeten. Jesus lädt zu Tisch. Die Menschen, die ihm nahestehen, will er noch einmal um sich haben. Im Mittelpunkt der Aktion stand ein festlich geschmückter Tisch mit einer weißen Tischdecke. Die Besucher wurden eingeladen, ihre Gedanken zu „Was brauche ich zum Leben“ auf die Tischdecke zu schreiben. Legen Sie Ihre Gedanken, Ihre Worte mit auf den Tisch. Teilen wir, was uns stärkt, weiter zu gehen.

Karfreitag – Die Welt ins Gebet nehmen. Das Gewand Jesu, um das die Soldaten unter dem Kreuz gewürfelt haben, stand am Karfreitag im Mittelpunkt und erinnerte an seinen Kreuzestod. Am Altar dafür ein weißes Tuch, das an die Kleider Jesu erinnerte. Überall denken die Menschen an Karfreitag an den Tod Jesu. Sein Leiden und Sterben damals gibt Anlass, auf Lebensverhältnisse zu schauen, unter denen Menschen heute leiden. So führte der Weg an Karfreitag durch die Kirche vorbei an drei Erdteilen. Sie lagen als Inseln im Kirchraum. Vor dem Altar gab es die Möglichkeit einen Wunsch, eine Fürbitte zu schreiben und diese auf die Altartreppen zu legen.

Karsamstag – still gedenken. Das Grabtuch Jesu im Kirchraum verwies auf das Thema des Karsamstags. Der Karsamstag ist dem stillen Gedenken gewidmet. Das Leiden Jesu ist zu Ende. Der Ostermorgen noch nicht da. So bleibt Raum für Stille, für innere Einkehr, für das Schweigen. Jesu wurde eingehüllt und ins Grab gelegt. Zu jedem Grab gehören Blumen. Zeichen des Lebens angesichts des Todes. Jeder Besucher konnte von den bereitgestellten Blumen nehmen und sie auf das Grabtuch legen, sich in die Kirchenbank setzen und eine Kerze entzünden im Gedenken an einen Menschen.

Ostern – Eine Welt aus Licht! Wir feiern Ostern! Christ ist erstanden! Der Tod ist besiegt! Das verkündeten



die Banner, die an diesem Tag von den Emporen hingen. Das Osterlicht leuchtete hell in die Welt. Seid getrost und fürchtet euch nicht! Darauf verwiesen die zurückgelassenen Leinentücher, die zusammengelegt auf dem Altar lagen. Die Besucher wurden gebeten, den Osterstrauch vor dem Altar mit Hoffnungsworten zu schmücken.



Pfingsten 2021

Heike Lorenz

Ein rotes Band symbolisiert die Spur des Heiligen Geistes. Er kommt von oben in die Kirche, eine Taube schwebt auf ihm herab. Das Band umschließt den Taufstein, die Osterkerze, den Altar, das Pult, die Kanzel - und weht hinaus in die Welt. Die Gemeinde sitzt wie in einer Blumenwiese. Ihr kann bewusst werden: Gottes Geist wirkt in der gesamten Schöpfung.



Open Air Gottesdienste

Ein großer Schritt in die Normalität.

Für manche war es ein Schritt in die Normalität, für andere ein ganz besonderes Gottesdienstenerlebnis. Die Freiluftgottesdienste nach dem ersten Lockdown im letzten Jahr bekamen viel positive Rückmeldungen. Waren es bisher meist besondere Feiertage, wie Himmelfahrt, oder Anlässe wie „Gute-Reise-Gottesdienste“, die die Gemeinde Gottesdienste vor den Türen der Kirchen feiern ließ, kamen jetzt coronabedingte Gründe hinzu: Im Freien ist das Ansteckungsrisiko deutlich geringer als in geschlossenen Räumen und ab einer gewissen Inzidenzzahl kann die Gemeinde draußen sogar endlich wieder singen. „Das machen wir aber weiter, wenn Corona mal vorbei ist“, war eine Bitte, die nicht nur einmal zu hören war. Was dafür allerdings neben dem Wetter auch passen muss: Es braucht Mitarbeit bei den zusätzlichen Aufgaben: Stühle müssen gestellt werden, und eine Tonanlage aufgebaut und bedient werden. Aber wenn die Gemeinde will, schafft sie das auch - gemeinsam.

Ausblick

Das Infektionsgeschehen entwickelt sich weiterhin günstig. Der wachsende Impfstatus und die breiten Testmöglichkeiten lassen erhoffen, dass diese erfreuliche Entwicklung anhalten wird. Das Presbyterium hat beschlossen, sich an der jeweils aktuellen Coronaschutzverordnung zu orientieren und innerhalb des dort vorgesehene Stufenmodells Gottesdienste und andere gemeindliche Veranstaltungen möglich zu machen. Nach den Sommerferien soll dann ein beschlossenes Konzept für Gottesdienste in der Gemeinde umgesetzt werden.



Aufgeschoben ist nicht aufgehoben...

Cornelia Becker-Fidrich

Eigentlich war sie für das Jahr 2020 geplant, die Kinderbibelwoche unter der Überschrift „tierische Bibelgeschichten“ - aber dann kam ja Corona. Voller Hoffnung wurde im Februar dieses Jahres erst einmal geworben für die alljährliche Kinderbibelwoche in Höntrop in der zweiten Osterferienwoche. Ca. 30 Kinder meldeten sich zurück.

Doch die Woche so durchzuführen, wie wir es geplant und gehofft hatten, ging dann leider doch nicht. Und doch, Dank der Kinder war „ausfallen lassen“ keine Option. So vertraut wie sie mittlerweile mit Zoomkontakten waren, hatten 20 von ihnen trotz der veränderten Rahmenbedingungen Lust. Und so trafen wir uns morgens digital, um Daniel (Jan Reschke) und Deborah (Charlotte Hein) im Zoo zu begleiten und viel Spannendes zu verschiedenen Tieren zu erfahren. Die biblische Geschichte wurde als kleiner Film eingespielt oder direkt aus der Jugendetage übertragen. Jugendmitarbeiterin Carina Schulze war versierte Chefin der break-out-rooms und wir drei weiteren MitarbeiterInnen ließen uns gerne zu den Kindern in die Räume verteilen. Es war erstaunlich: Sogar Mitmachlieder waren vor dem Bildschirm möglich.

Das Bastelmaterial für die ganze Woche konnten sich die Kinder in einer Tüte abholen. Und jeden Tag wurde uns stolz Gebasteltes gezeigt. Ab mittags trafen sich Kinder und MitarbeiterInnen in zwei Gruppen-

aufgeteilt und es gab draußen Spiel und Spaß. Es war wunderbar einander so richtig zu begegnen. Klar war es eine Behelfslösung, ganz anders als bisherige Kinderbibelwochen, wie so vieles zurzeit aus der Not geboren - aber, es war allemal besser, als wieder zu warten.

Und so hoffen wir auf nächstes Jahr und dass dann wieder... Wär' schon toll!



„Der schönen Gärten Zier“ – Gartenrundgang mit Paul Gerhardt

von Anita Jüntgen und Beate Groth-Thiem

„Geh aus, mein Herz, und suche Freud...“

Es ist Anfang Mai, und ich komme gerade aus dem Garten, vom Unkrautjäten zwischen Spinat und Erbsen. Eigentlich kein reines Vergnügen, ich muss erstmal Dehnübungen machen, um den ziehenden Schmerz im Rücken zu lindern. Trotzdem mache ich es immer wieder gerne, und da bin ich nicht die Einzige. Garten und Gartenarbeit wurde in den letzten Jahren wiederentdeckt; seit Corona ist der Trend explodiert, und die Gärtnereien und Samenhändler kommen kaum noch nach mit der Belieferung der Hobbygärtner. Gartenarbeit ist eines der wenigen Hobbys, das man unter der Pandemie uneingeschränkt weiter ausüben kann, und das Reden mit den Nachbarn über den Gartenzaun hilft gegen Einsamkeit. Ich werde durch das Wühlen in der Erde, das Säen, das Pflanzen und eben auch das Unkrautjäten entschleunigt, komme zu mir selbst. Und wenn ich danach wieder an meine sonstige Arbeit gehe, kann ich die Dinge besser bewältigen.

Nicht zuletzt gibt es auch die schöne Aufgabe des Erntens! Die Erfolge der Arbeit lassen sich unmittelbar genießen, schmecken, aufessen. Gartenarbeit ist nachhaltig, denn regionalere Erzeugnisse als die aus



dem eigenen Garten gibt es nicht und auch keine, die frischer sind und besser schmecken.

„Narzissus und die Tulipan...“

Seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts werden Narzissen und Tulpen in Mitteleuropa gezüchtet, 1653, zur Entstehungszeit des Liedes, konnte Paul Gerhardt bereits aus vielen Sorten wählen. Heute lohnt es sich, nicht nur das jährliche Angebot der Discounter und Gartencenter zu nutzen, sondern auch gezielt im Spezialhandel nach Sorten zu suchen, die zuverlässig wiederkommen. Oft sind kleinblütige Wildtulpen und -Narzissen ausdauernder als die prächtigen Edelsorten.

„Das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide...“

Hier verbirgt sich ein heißer Tipp für den faulen Gärtner, der nicht so viel Zeit mit Unkrautjäten verbringen möchte. Bodendecker wie zum Beispiel verschiedene Sorten von Storchschnabel, Immergrün, Waldastern oder die Wildpflanzen Gundermann, Günsel, Waldmeister und Walderdbeeren breiten sich selbsttätig aus und wollen nur in Ruhe gelassen werden. Sie reduzieren auch das schnelle Austrocknen der Böden in heißen Sommern. Fingerhut und Akeleien sind zauberhafte Frühlommerblüher, die



sich durch Selbstaussaat vermehren. Das klappt auch gut in schattigen Bereichen unter Bäumen, wo kein Rasen mehr wächst.

„Die Lerche schwingt sich in die Luft...“

Leider ist die Lerche in Mitteleuropa wie viele andere Tierarten auch vom Aussterben bedroht. Flächenversiegelung und intensive Landwirtschaft nehmen Lebensräume für Tiere weg. Dagegen schafft ein „un-aufgeräumter“ Garten mit Holzstapeln, Laubhaufen und stehengelassenen Staudenstengeln im Winter Lebensraum für viele Tiere.

„Die unverdrossne Bienenschar...“

Außer den Honigbienen, deren Haltung wieder voll im Trend ist, gibt es über 500 Wildbienenarten, die genau wie Hummeln, Schmetterlinge und andere Insekten unsere gärtnerische Unterstützung brauchen. Blühende Bäume, Sträucher und Wildblumen mit ungefüllten Blüten sind ihre Leibspeise, gekaufte und selbstgebaute Nisthilfen überlebenswichtig.

Anzeige

„Ich selber kann und mag nicht ruhn...“

Begeisterte Gärtner ruhen sich selten aus. Wenn es Ihnen auch so geht, haben Sie vielleicht Lust, sich in einer Garten-Gruppe mit anderen auszutauschen und gemeinsame Projekte anzugehen?

Dann melden Sie sich gerne bei uns unter der Emailadresse: gartenfreundewat@web.de.



BESTATTUNGSHAUS

Reichel-Hörstgen

**Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht,
den Hinterbliebenen bei einem Trauerfall
hilfreich zur Seite zu stehen, da es oft schwer fällt,
sich in der Vielfalt der Aufgaben zurecht zu finden.**

**Auf Wunsch regeln wir Ihre Bestattung im
Voraus durch einen persönlichen Vorsorgevertrag
(Empfehlenswert für Alleinstehende)**

Westenfelder Str. 124 | Tel. 023 27 3 32 88
bestattung@reichel-hoerstgen.de

„Ich sehe mich als Brückenbauer“

Ein Gespräch mit Daniel Schwarzmann

Norbert Maurer führte das Interview

Hr. Schwarzmann, Sie sind jetzt annähernd 100 Tage im Amt. Was sind Ihre ersten Eindrücke?

Das ist eine sehr lebendige Gemeinde, mit vielen engagierten Ehrenamtlichen, Presbyterinnen und Presbytern. Die Menschen im Ruhrpott sind offen und zugewandt, so dass es mir einfach gemacht wird, anzukommen.

Mit welchen Personen in der Gemeinde hatten Sie schon engeren Kontakt?

Ich habe mit einer Vielzahl von Presbyterinnen und Presbytern gesprochen über ihr Engagement für die Gemeinde. Mit einigen von ihnen machte ich spannende Rundgänge durch Stadtteile. Ein Anliegen ist mir auch die Aufmerksamkeit für Obdachlose. Es gibt eine Obdachlosigkeit des Leibes (keine Wohnung) und eine der Seele. Beide Phänomene können bei allen sozialen Gruppen zeitgleich auftauchen. Sehnsucht nach Beheimatung verbindet uns.

Welche ihrer Stärken wollen Sie in die Gemeindegemeinschaft einbringen?

Eine meiner Stärken ist, Menschen miteinander zu verbinden - aus unterschiedlichsten Schichten und Milieus. Ich sehe mich als Brückenbauer.

Pfarrer Dressler sagte im Auswahlverfahren, der Neue dürfe keinen Kulturschock erleiden, wenn er nach Wattenscheid kommt.

Die Gefahr besteht bei mir nicht. Ich entstamme einer Bergmannsfamilie aus Castrop-Ickern und habe als



katholischer Obdachlosenseelsorger im Dortmunder Norden gearbeitet.

Sie waren vorher katholischer Priester. Was waren die Gründe für den Wechsel?

Ich fühle mich zu Familie und Partnerschaft berufen. Das war in meiner Funktion als katholischer Priester nicht möglich. Ich bin nicht im Streit gegangen. Für alle Beteiligten ist es ein versöhnter Übergang und ich bleibe in Jesus beiden Kirchen verbunden.

Wann haben Sie das Studium der Evangelischen Theologie abgeschlossen?

2018, nach 2 Semestern in Bochum. Danach 1,5 Jahre Vakanzvertretung in Netphen (KiKr Siegen).

Was macht für Sie die spezifisch protestantische Kultur aus?

Die Liebe zur und das Wissen um die Heilige Schrift,

bis hin zu den Details des Alten Testaments, das Vernünftig-Nüchterne, die Christozentrik eines D. Bonhoeffer, die Innerlichkeit eines Sören Kierkegaard, die Kirchenmusik mit ihren Chören und Posaunen. Es war für mich unglaublich wertvoll, als man mir im LKA sagte: „Du bist uns mit deiner Katholizität willkommen. Das Wort alleine umfasst nicht alles. Gerade mit dem, was Sie mitbringen, sind Sie uns willkommen.“ Da habe ich gemerkt: Oh, die nehmen mich total an. Da bist du aufgehoben.

Welches Kirchenlied berührt Sie besonders?

„Befiehl du deine Wege“ von Paul Gerhardt. Weil der besonders viel mitgemacht hat. 4 Kinder verloren und seine Frau. Im allertiefsten Leid hat Gott Wege, die wir gehen können. „Der Wolken, Luft und Winden, gibt Wege, Lauf und Bahn / Der wird auch Wege finden, die dein Fuß gehen kann.“

Es gab oft Situationen in meinem Leben, da wusste ich nicht, wie mein Fuß weitergehen kann. Aber ich glaube und habe erfahren, dass Gott für jeden von uns Wege findet, die wir gehen können. Zum Abschluss möchte ich noch sagen, dass ich dankbar bin für das Vertrauen, dass die Presbyter*innen und Pfarrer*innen in mich gesetzt haben. Dieses Vertrauen tut mir gut. Das ist wie Rückenwind, den ich mitnehme.

Dieses Interview ist ein Auszug aus einem 75-minütigen Gespräch, das Norbert Maurer von der Redaktion am 19. April mit Daniel Schwarzmann geführt hat. Wer das ganze Gespräch nachlesen möchte, mit vielen Informationen über seinen Werdegang, seine „katholische Seele“, seinen Konfessionswechsel, seine Liebe zum Fußball und zum Humor und was für ihn Heimat ist, der kann dies auf der Homepage der EKIWA tun

Anzeige



Unsere Toten gehören zu den Unsichtbaren, aber nicht zu den Abwesenden. A. G. Roncalli

Gerne beraten wir Sie unverbindlich in den Fragen der Vorsorge, der Bestattung und der Trauerbegleitung. Dabei ist uns die Sorge um Verstorbene und ihren Angehörigen ein Anliegen. Ihren Wünschen begegnen wir mit Respekt und Toleranz.



Vincenzstraße 2, 44869 Bochum
Telefon 02327 – 5 34 29
info@bestattungenkordt.de

Ordination von Daniel Schwarzmann in der Versöhnungskirche Höntrop

Norbert Maurer

Am Pfingstmontag, den 24. Mai 2021, wurde Pfarrer Daniel Schwarzmann in einem feierlichen Gottesdienst ordiniert. Für die Evangelischen Kirche von Westfalen beauftragte ihn Superintendent Heiner Montanus, das Evangelium zu verkünden und die Sakramente recht zu verwalten.

Trotz der pandemiebedingten kleinen Teilnehmerzahl gelang mit Hilfe einer herausragenden kirchenmusikalischen Begleitung unter der Leitung von Ingar Stiller eine dem Anlass würdige Feier. Durch die aufwendige technische Gestaltung von Paul Dirks und Thomas Bierbaum wurde der Gottesdienst live ins Internet übertragen.

Superintendent Heiner Montanus verwies in seiner Ansprache darauf, dass man das Datum der Ordination als Zufall aber auch als Vorzeichen sehen könne. „Im Pfingstfest gedenken und erleben wir, wie Gott

seinen Geist über seine Gemeinde ausgießt und uns damit zur Begeisterung befähigt.“ Das aber zeichne Daniel Schwarzmann aus: begeistert zu sein und begeistern zu können. Superintendent Montanus bat die Gemeinde, ihren neuen Pastor nicht alleine zu lassen, sondern vor, hinter und neben ihm zu stehen und ihn spüren zu lassen: „Du bist unser Mann!“. Daniel Schwarzmann erklärte seine Bereitschaft, das Evangelium von Jesus Christus zu lehren wie es in der Heiligen Schrift bezeugt ist, die Sakramente recht zu verwalten, seine seelsorgerlichen Aufgaben gewissenhaft wahrzunehmen und in der Nachfolge



Jesu Christi jederzeit so zu leben und zu wirken, wie es seinem Auftrag entspricht.

Eine große Anzahl von Personen aus der Gemeinde, dem Freundeskreis, der internationalen Partnergemeinde und der Katholischen Kirche gaben ihm Segensworte mit auf den Weg.

Daniel Schwarzmann stellte seine Predigt unter das Bibelwort aus Josua 1,9: „Sei getrost und unverzagt. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin mit dir in allem, was du tun wirst.“

Auch er habe sich mit seinem Gang nach Wattenscheid in unbekanntes Land aufgemacht. Die Zusage Gottes trage ihn: „Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen.“ Diese bedingungslose Annahme sporne ihn an. Er fühle sich allmählich zuhause hier und gut aufgenommen in der Gemeinde. Er wolle mit ihr Spuren der Liebe Gottes in der Welt hinterlassen. Pastor Gerstenkorn und Pastor Meier übergaben ihm abschließend Geschenke: ein Lichtkreuz, eine Kerze und einen „Bibel-Menschen“, in dessen ausgestrecktem Arm eine Heilige Schrift ruht. Wird sie entfernt, fällt die Figur um.

Eingeladen wurde bereits zur Einführung von Pfarrer Schwarzmann in die Pfarrstelle der Gemeinde. Diese ist für Ende Oktober vorgesehen – dann hoffentlich wieder mit größerer Gemeindebeteiligung.



Anzeigen

BESTATTUNGSHAUS
DAHLHOF
seit 1868

Ein Lebenskreis schließt sich - es bleibt die Erinnerung.

Gemeinsam die Abschiednahme individuell gestalten.
Persönlich in der Trauerbegleitung, transparent
in der Beratung zur Bestattung und Vorsorge.

Bochum-Wattenscheid: Voedestraße 45 · Oststraße 4 · Im Loh 40
Telefon: 0 23 27 / 5 56 83

Bestattungen
TREIGE

Kroyer Str. 24
44866 Wattenscheid-Leithe

Carmen Treige
Persönliche Beratung und Betreuung

24 Stunden erreichbar

Erd-, Feuer-, See-, Wald- und Individuelle Bestattungen / Vorsorge
Tel: 02327 / 3753210



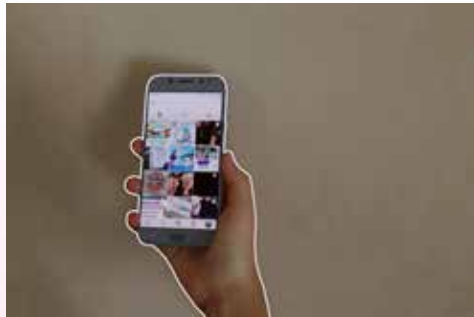
Kirche soll da sein, wo das Leben ist...

...und das ist für Viele eben auch im Internet.

Und deshalb wollen wir einen weiteren Schritt dort hineinmachen, um einen neuen Kontaktpunkt und Raum für Begegnungen mit der Kirche zu schaffen. Gleichzeitig wollen wir aber auch das Zusammenwachsen der Gemeindeteile unterstützen. Über die einzelnen Ortsteile verteilt ist es nicht immer einfach, einander kennenzulernen und gemeinsame Projekte ins Leben zu rufen. Durch die Einschränkungen der Pandemie ist dies nicht leichter geworden, so dass wir uns überlegt haben, einen Anlaufpunkt zu schaffen, der für alle bequem zu erreichen ist: ein Instagram-Account für unsere Gemeinde.

Wir – wer ist das überhaupt?

Wir sind vier junge Menschen im Alter von 17 bis 22 Jahren mitten aus der Gemeinde. Getragen durch die gemeinsame Begeisterung, Kirche auch für Jüngere zu einem offenen und lebendigen Ort zu machen, sind wir aus den verschiedenen Stadtteilen zusammengelassen und arbeiten seit Anfang Mai an diesem Projekt.



Instagram ist ein soziales Netzwerk, auf dem man Fotos, Videos und Textbeiträge teilen sowie miteinander ins Gespräch kommen kann. Genau dafür wollen wir die Plattform nutzen. Nachdem die Jugend aus Höntrop dort schon seit einiger Zeit aktiv ist, wollen wir nun auch als Gesamtgemeinde präsent sein.

Neben einem modernen, virtuellen „Schaukasten“, in dem Termine für die gesamte Gemeinde kompakt und aktuell angekündigt werden sowie über vergangene Veranstaltungen berichtet werden soll, planen wir Projekte durchs ganze Kirchenjahr hindurch.

Wir sind voller Ideen für kleine und große Projekte; vom Wochenstart mit Wochensprüchen und Segenswünschen bis zu einer Vorstellung unserer liebsten Kirchenlieder ist alles dabei. Diese reichen von altbekannten Klassikern bis zu modernen Worship-Songs. Außerdem wird euch ein Adventskalender voller Überraschungen erwarten. Seid gespannt!

Da wir gerade noch mitten im Planungsprozess sind, folgen weitere Infos demnächst an allen bekannten Orten wie der Homepage und den Monatsheftchen.

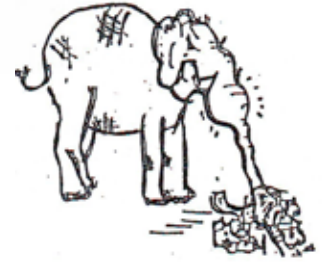
Wir freuen uns, euch bald auf unserem Account begrüßen zu dürfen!

Juliane Brunk, Alexandra Klein, Lennart Klein, Lisa Marie Ott

juenger



Evangelische Jugend
Wattenscheid
in Höntrop



Altkleider- & Papiersammlung Nächste Sammlung: 06.11.2021

Die Altkleider- & Papiersammlung ist eine von Ehrenamtlichen organisierte Sammlung, bei der in ganz Höntrop Altkleider und Altpapier gesammelt wird.

Los geht es mit der Organisation, bei der es darum geht einen Termin zu finden, Fahrzeuge zu leihen, mit Fischer & Söhne zu kommunizieren wann die Container, in denen wir Alles sammeln, bereitstehen und zu werben.

Am Tag der Sammlung treffen sich die ehrenamtlichen Teilnehmer und Teilnehmerinnen, teilen sich auf die Autos auf und bekommen eine Route zugeteilt. Alle Routen zusammen decken ganz Höntrop ab. Die gesammelten Altkleider und das Papier werden dann getrennt in zwei Container geladen und an Fischer & Söhne gegeben, die auf ihrem Firmengelände alles nochmal genau sortieren.

Sortiert wird beim Papier zum Beispiel nach Pappe, Zeitschriften und Büchern und bei den Altkleidern nach der Stoffrichtung und des Zustandes. Das Altpapier wird in Wasser aufgelöst und recycelt. Das heißt, dass aus dem gesammelten Papier wieder Zeitungen oder Ähnliches hergestellt werden. Durch das Recycling des Papiers kann wertvolles Material wiederverwendet werden und muss somit nicht verbrannt werden. Dadurch kann ein kleiner Beitrag für eine nachhaltigere Zukunft geleistet werden. Die Altkleider werden in ärmere Regionen geschickt, wo sie an Menschen verkauft werden, die sich keine neue Kleidung leisten können.

Auch die Jugendarbeit profitiert von der Sammlung. Zum einen macht es jedes Mal viel Spaß zusammen durch Höntrop zu fahren und zu sammeln, zum anderen bekommen wir für das Gesammelte einen Erlös, der vom Endgewicht abhängig ist. Der Erlös kommt dann der Jugendarbeit zugute. Aktuell können Sie auch alte Handys bei uns abgeben, die dann recycelt werden können. Insgesamt hilft die Sammlung der Umwelt und vielen Menschen. Wir bedanken uns bei Ihnen für Ihr Mitwirken und freuen uns auf die nächste Sammlung.

Alle wichtigen Infos:

Die Nächste Sammlung findet am

Samstag, 06.11.2021 statt.

Wir sammeln bei jedem Wetter.

Bitte stellen Sie die Sachen am Tag der Sammlung bis spätestens 09.00 Uhr sichtbar vor Ihre Tür.

Wenn Sie Probleme mit dem Raustragen haben können Sie uns auch gerne vorab unter der Rufnummer 02327 777 55 Bescheid geben, dann wird am Tag der Sammlung bei Ihnen geklingelt.

Vorbereitungsteam der Sammlung

Klein aber fein....

Cornelia Becker-Fidrich

... so könnte man sie vielleicht bezeichnen, die Konfirmationen am 17. und 18. April 2021. Im Vorfeld musste ein stetiges Hin und Her der Möglichkeiten ertragen werden – ist sie möglich, ist sie nicht möglich? Die Grundentscheidung war zwar getroffen, aber erst 14 Tage vor dem Termin gab es eine gewisse Verbindlichkeit.

19 KonfirmandInnen und ihre Familien hatten sich für eine Konfirmation im April entschieden. Die anderen 19 wählten auf Hoffnung hin, dass dann vielleicht ein größeres Familienfest möglich wäre, den Septembertermin.

Das Presbyterium hatte kurz vor den Osterferien entschieden, dass die Konfirmationen als Kasualgottesdienste stattfinden dürfen. Mit vielen Auflagen – es sollten doch alle unbeschadet bleiben. Natürlich mussten die mittlerweile eingespielten AHA Regeln eingehalten werden, aber darüber hinaus gab es Sitzpläne, Gästelisten, und alle mussten einen tagesaktuellen negativen Test vorweisen. Jeder Konfirmand jede Konfirmandin durfte eine nur kleine Zahl von 6 Gästen mitbringen, die gruppenweise mit entsprechendem Abstand in der Versöhnungskirche verteilt waren. Aber trotz der erschwerten Bedingungen tat es der Stimmung bei den 3 Konfirmationsgottesdiensten keinen Abbruch. Festlich gekleidet ließen sich alle Jugendlichen auf ihren Festtag ein.

Es wurde getauft und gesegnet und ja auch Abendmahl gefeiert und von dem ein und anderen habe ich im Nachklang gehört, dass es insgesamt ein schöner Tag war und dass es gut war, sich für den frühen Termin entschieden zu haben. Und – ganz wichtig: Das Fest hatte keine negativen gesundheitlichen Folgen. Und wenn die Jugendlichen eines Tages ihre Fotos anschauen – Man kann es nicht anders sagen: Die Umstände waren wirklich besonders.



Ein Jahr, eine Gemeinde, viele Facetten des Glaubens Das neue Ekiwa-Konzept für die Konfi-Zeit

In diesen Wochen sind 100 neue Konfirmandinnen und Konfirmanden gestartet in ein spannendes Jahr, in dem sie sich mit den großen Fragen des Lebens, mit der Vielfalt des Gemeindelebens und den eindrucksvollen Geschichten unseres Glaubens beschäftigen werden. Am Ende dieser Zeit steht die Konfirmation im Mai 2022.

Drei Gruppen gibt es in unserer Gemeinde, die sich Die Konfirmandinnen und Konfirmanden werden begleitet und unterrichtet von einem Team von Jugendlichen, die sich als geschulte Teamer einbringen, von der Jugendmitarbeiterin Carina Schulze und von den Pfarrerrinnen und Pfarrern.

Hier ist mein Platz: unsere Gruppe

Hier gehöre ich hin: meine Gemeinde

Das gibt Orientierung: 10 Gebote

Das gibt mir Halt: Gebete

Das stärkt mich: Abendmahl

Einen Schatz entdecken: Die Bibel

Ein Freund fürs Leben: Jesus & Co

Wo geht es lang: Psalm 23

Hier geht's ums Ganze: Tod & Leben

Ist da jemand? – Gott und die Welt

Diese drei Gruppen kommen Woche für Woche für eineinhalb Stunden am Dienstagnachmittag zum Unterricht zusammen. Daneben sind längere Aktionen an Samstagen geplant.

Aber auch Treffen aller Konfirmandinnen und Konfirmanden der Gemeinde stehen auf dem Programm - etwa zu einer Fahrt mit dem Drachenboot auf der Ruhr. Den Höhepunkt bildet eine viertägige Freizeit in der Jugendfreizeitstätte Gahlen im November.

besonderer Weise zu den Gottesdiensten und Veranstaltungen in unserer Gemeinde eingeladen sind!



Drachenbootfahrt auf der Ruhr



Jugendfreizeitstätte Gahlen bei Dorsten



Der kleine blaue Drache Dragmar

In Anlehnung an eine Geschichte aus : Sommermärchen von Elke Bräunling

Der größte Wunsch des kleinen Drachen Dragmar war es, unsichtbar zu sein. Er wurde immer trauriger, denn niemand konnte ihm diesen Wunsch erfüllen. Seine letzte Hoffnung war ein Besuch bei der kleinen Traumfee Hopelore.

„Ich möchte blau sein. Himmelblau! Hilfst du mir?“, bat Dragmar sie. „Bitte, bitte, bitte! „Himmelblau?““, fragte die Traumfee Hopelore. „Warum wünschst du dir ein himmelblaues Drachenkleid? Man kann dich damit doch gar nicht am Himmel fliegen sehen.“ „Ja! Genau!“, jubelte Dragmar da, und seine Augen begannen zu strahlen. „Das ist es, was ich mir wünsche. Keiner soll mich sehen.“ „Keiner? Hopelore schüttelte den Kopf und konnte es nicht verstehen. „Was ist ein Drache, den keiner sehen kann?“

„Ein total glücklicher Drache“, sagte der kleine Drache schnell. „Und ein fröhlicher noch dazu. Denn er kann machen, was er möchte, und keiner kann ihn sehen oder stören oder schimpfen oder gar wegjagen. Schön wird das sein. Drachentraumschön.“

„Und einsam“, wandte die Traumfee ein. „Hast du keine Angst vor diesem himmelblauen Alleinsein?“ Dragmar schüttelte den Kopf. „Man kann mich nur an Blauhimmeltagen nicht sehen. Aber hören kann mich jeder und ich kann reden, lachen, singen, schimpfen und Geschichten erfinden, wenn ich das mag“, antwortete er. „Jeder kann mich dann hören. Und auch sehen kann man mich, wenn ich nicht gerade über den Himmel fliege. Wenn ich über eine Wiese laufe zum Beispiel. Oder wenn ich im alten Kastanienbaum sitze und mich mit den frechen Spatzen unterhalte. Oder wenn ich abends die Kinder besuche und durch die Kinderzimmerfenster schaue. Oder im ...“. Noch viele Möglichkeiten fielen dem kleinen Drachen Dragmar ein, in denen er für alle Menschen zu sehen sein würde.

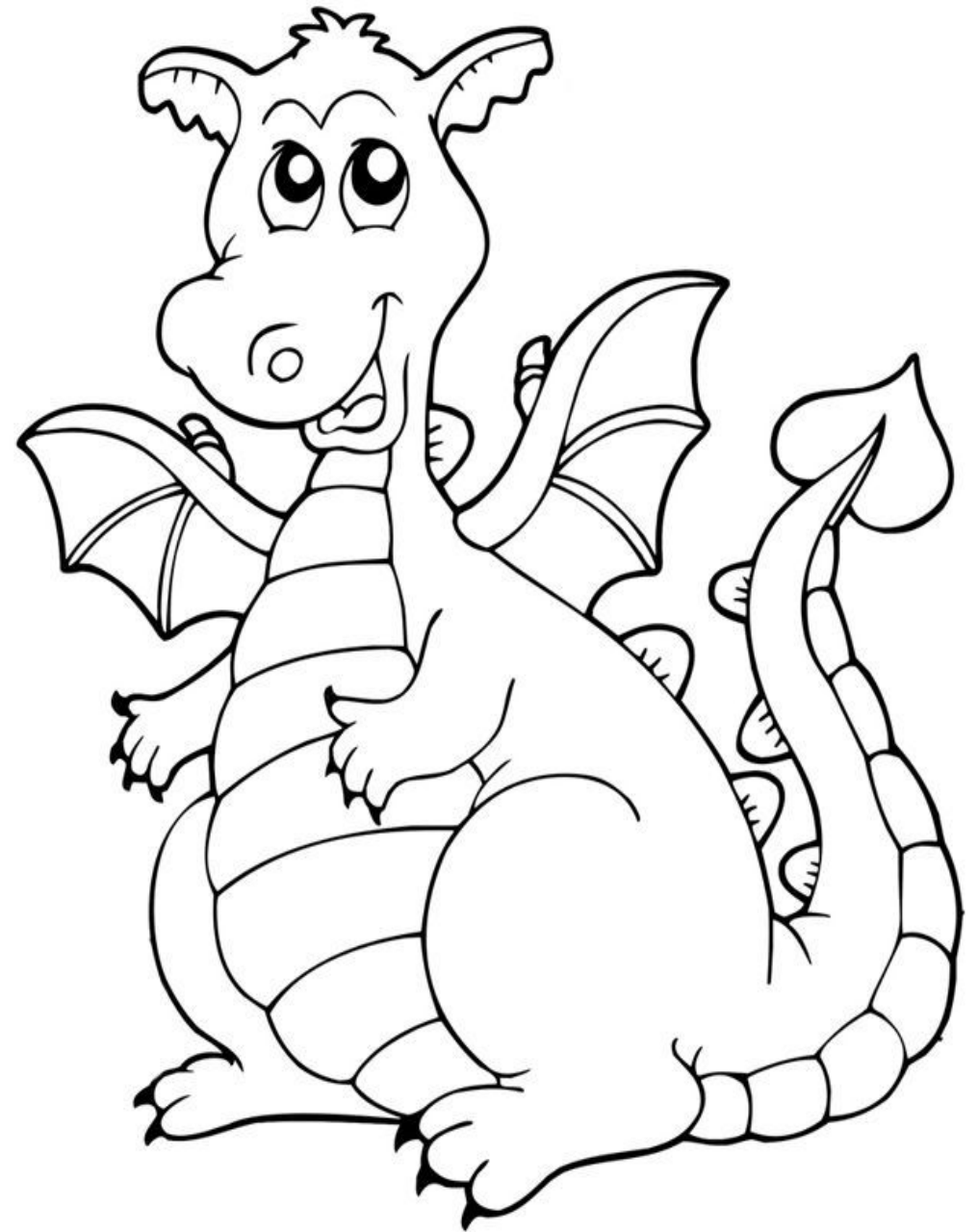
Hopelore, die Traumfee schloss für einen Moment die Augen und stellte sich einen kleinen himmelblauen Drachen vor, der über Wiesen rannte, in Kastanienbäumen hockte und vor Kinderzimmerfenstern herumgeisterte und redete, lachte, sang, schimpfte und Geschichten erzählte. Niedlich sah das aus. Und alles fühlte sich richtig an. Es passte.

Hopelore war sich sicher „Ich glaube, die himmelblaue Farbe ist genau die richtige Farbe für einen kleinen schüchternen Drachen, der nicht immer gesehen werden möchte. Ich werde dir helfen, dass dein größter Wunsch in Erfüllung geht. Doch nun müssen wir beide erst einmal schlafen gehen. Vielleicht wirst du schon morgen mit einem himmelblauen Drachenkleid aufwachen.“

Und in der Nacht bemalte Hopelore den kleinen Drachen sorgfältig mit einer leuchtend himmelblauen Farbe. Doch weil kein Wesen auf der Welt ganz unsichtbar sein sollte, malte sie ihm schnell noch einen klitzekleinen, hellroten Punkt, der ein bisschen einem Herzchen ähnelte, auf den Bauch genau an die Stelle, an der sein kleines Drachenherz schlug.

Wenn du also an einem himmelblauen Tag ein kleines hellrotes Herz über den Himmel fliegen siehst, weißt du Bescheid, und du kannst ihm zuwinken, dem kleinen schüchternen himmelblauen Drachen.

Aber nun hilf erst einmal der Zauberfee und male hier den kleinen Dragmar so an, wie er es sich wünscht:





„Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten“

Steht in der KiTa ein Event an, spürt man schon Tage oder gar Wochen vorher die Aufregung der Kinder. Jeder fiebert dem großen Tag entgegen. Nur ist in den letzten 1,5 Jahren alles anders, vieles musste ausfallen, vieles ist ganz anders, Abschiedssommerfeste für die zukünftigen Schulkinder und Highlights wie Übernachtungen im Turnraum fallen aus. Auch wenn langsam vielleicht ein kleines Hoffnungslicht am Horizont zu sehen ist, ist an Normalbetrieb noch lange nicht zu denken. Und manche Feste und Rituale kann man einfach nicht mit Verspätung nachholen. Aber in all unseren Kindergärten wird mit viel Kreativität dafür gesorgt, dass diese unbeschwerte Kindergartenzeit, die vielleicht derzeit doch gar nicht so unbeschwert ist, für alle Kindergartenkinder und deren Familien immer etwas ganz Besonderes bleiben wird. Werfen wir doch mal einen Blick hinein in unsere Kindergärten

Aus dem Evangelischen Familienzentrum Emilstraße berichtet Kirsten Agel von der aufregenden Zeit:

Die Kinder haben sich nach fast einem Jahr Pandemiezeit gut mit dieser Situation auseinandersetzen können. Das Spielen in den Gruppensettings hat dazu beigetragen, dass sich neue Freundschaften gebildet haben. Spaziergänge in die nahe Umgebung gehören ebenso zum Alltag, wie das Spielen auf dem Außengelände. So ist es uns möglich Abstände besser einhalten zu können.

Bald heißt es für unsere Maxikinder der Einrichtung Abschied nehmen und wie schon im letzten Jahr wird dies wieder ein besonderer Abschied sein. Auch hierbei wird es nicht so sein, wie in den anderen Jahren, aber wir versuchen möglichst wieder auf die Wünsche der Kinder einzugehen. Auf jeden Fall gibt

es etwas Besonderes an diesem Fest, das von den Mitarbeitern/innen vorbereitet wird. Vielleicht kommt die beliebte Hüpfburg zum Einsatz und natürlich das Verteilen der Portfoliomappen mit den gesammelten Werken der Kinder, von ihren drei Jahren Kindergarten, darf nicht zu kurz kommen. Ganz wichtig für die Kinder sind auch die Segenswünsche unseres Pfarrers. Ein herzliches Drücken der Maxis ist leider nicht möglich, aber am Ende des Tages erleben gerade die Eltern der Kinder, dass es ihren Kindern gut gefallen hat, wenn ihnen die Kinder glücklich entgegenkommen und sie zufrieden anschauen oder die ein oder andere Freudenträne bei Mama und Papa zu sehen ist. Dann können auch wir uns trotz Corona richtig freuen! Schade, dass uns eine Generation Kinder wieder verlässt.

Macht es gut in der Schule, liebe Maxis 2021.

Auch im ev. Familienzentrum an der Harkortstraße -erzählt Bärbel Dördelmann- erleben 30 Maxikinder derzeit ihre letzten Kindertage unter Pandemiebedingungen. Schon lange haben sie sich auf ihr „Maxidasein“ gefreut, denn es ist für jedes Kind etwas ganz Besonderes, ein Maxikind zu sein. Endlich gehört man zu den „Großen“ und viele spannende Erlebnisse erwarten Einen. So geht es zur Feuerwehr, zur Polizei und zum Polizeipuppentheater und in den letzten Jahren gab es einen Selbstbehauptungskurs in unserer Turnhalle.

Als Maxikind gestalteten die Kinder den Gottesdienst zum St. Martin und auch das Weihnachtsstück wird traditionell von ihnen gespielt. Abschließend folgt neben dem Abschiedsausflug „der große Rausschmiss“ aus der Kita. Doch die Realität traf die Maxis mit voller Wucht. Alles wurde und musste gestrichen werden.

Dabei hatte im Sommer alles so gut angefangen, man glaubte, dass die Corona-Lage sich normalisierte. Aber diese Hoffnung wurde mit samt den Plänen im Herbst zerstört. Maxikind – und nun? Der Alltag in der KiTa sieht so aus: Händewaschen, Abstandhalten, nicht singen dürfen, Erzieherinnen mit Maske ...

Die Kinder müssen, wenn sie kommen dürfen, in festen Settings bleiben und nicht untereinander gemischt werden. Freundschaften, die sich untereinander gebildet hatten, können gruppenübergreifend nicht gepflegt werden und wochenlang fand für viele Kinder überhaupt keine Kita statt.

An Ausflüge und gemeinsame Erlebnisse für die „Großen“ ist im Moment bei steigenden Zahlen und Werten nicht zu denken und die Kinder sind traurig und auch wütend über „das böse Corona“. So brachte es ein Kind erst kürzlich auf den Punkt: „Ich wünsche mir zum Geburtstag, dass das blöde Corona weggeht und nie mehr wiederkommt!!“

Die pädagogischen Mitarbeitenden geben alles, um den Kindern trotz Pandemie einen schönen und spannenden Alltag zu gestalten und die Maxikinder bekommen als „Große“ natürlich besondere Aufgaben. Und der Wunsch, einen schönen „Rausschmiss“ in den einzelnen Settings zu schaffen, ist groß. aber am liebsten würden die Maxikinder und auch alle anderen das Coronavirus aus der Einrichtung rausschmeißen!

Ähnlich wird es auch im Pastor Vietmann Kindergarten erlebt. Birgit Scheluga berichtet von dort:

Nachdem wir Ende Juni 2020 trotz aller Pandemieauflagen einen etwas anderen, aber sehr intensiven und für die Schulanfänger sehr persönlichen Abschiedsgottesdienst „Der Ernst des Lebens“ in der Versöhnungskirche gefeiert haben, sind wir zuversichtlich in das neue KiTa-Jahr gestartet. Im Sommer durften wir zurück in den Regelbetrieb. Wir führten Projekte wie die Klimameilen Woche mit einem Verkehrssicherheitstag im Außengelände durch und feierten Taufe mit Tobias, einem KiTa-Kind von uns in unserem KiTa-Gottesdienst Ende Oktober. Bis Anfang November verlebten wir eine recht unbeschwerte Zeit und konnten unser offenes Konzept anbieten. Aber dann gab es um uns herum immer mehr Covid-Erkrankungen und Quarantäne. Deshalb wollten wir zurück in die feste Gruppenstruktur. Doch hier war Corona schneller und zwei Mitarbeiterinnen wurden positiv getestet. Unsere gesamte Einrichtung musste vom 07. November bis 18. November in Quarantäne, Das geplante „St. Martins Fest“ auf Gruppenebene





konnte nicht stattfinden, Brezel mussten wieder abbestellt werden. Die Laternen leuchteten einsam im Kinderzimmerfenster. Nach der Quarantäne starteten wir wieder voller Zuversicht und freuten uns auf den Advent im neuen Gruppensetting. Wir hatten Freude am Adventskalender, an Nisse unserem Weihnachtswichtel, unserem geschmückten Tannenbaum, dem Aufbau unserer Krippe, Socken für den Nikolaus- die gefüllt am Nikolaustag mit Stutenkerlen für jeden vor den Gruppentüren lagen, schrieben Briefe an die Frauen der Frauenhilfe und bastelten Sterne für sie, denn unser traditionelles Treffen im Advent konnte ebenfalls nicht stattfinden. Es stand fest: Zum ersten Mal seit 45 Jahren KiTa - kein Kita Weihnachtsgottesdienst. Die Vorschulkinder bereiteten darum ein Krippenspiel vor, welches gefilmt und in den Gruppen gezeigt werden sollte. Aber dann am 8. Dezember, mussten alle KiTas wieder in den Pandemiebetrieb und Rollen waren nicht mehr besetzt.

Etwas hat uns aber verbunden: 24 Familien haben einen Fensteradventskalender gestaltet, so konnten die Familien jeden Tag ein anderes Haus und das geschmückte Fenster suchen.

Auch in der Osterzeit waren pandemiebedingt nicht alle Kinder in der KiTa. Auch hier war eine Gruppe wieder in Quarantäne, betroffen besonders die angehenden Schulkinder. Die gebastelten Osterkörbchen und gebackenen Hasen wurden nach Hause geliefert. Die Frauenhilfe erhielt einen lieben Ostergruß. Die Schulanfänger haben auf so vieles verzichtet: keine Ausflüge zur Polizei, Weihnachtsbäckerei, Feuerwehr, Theaterbesuch, Ausflug zur Polizeipup-

penbühne, Ausflug zum Erfahrungsfeld der Sinne, ins Museum usw. Selbst in der Kita ein reduziertes Angebot durch Personalmangel – Beschäftigungsverbote wegen Corona und keine Möglichkeit des gruppenübergreifenden Personaleinsatzes.

Die Mitarbeiterinnen geben alles, um den Kindern eine schöne Zeit zu bereiten. Und das gelingt auch meist. Die Kinder verlieren nicht die Freude daran, ihre Freunde zu treffen, miteinander zu spielen, zu reden, zu toben und zu lachen, auch wenn regelmäßig im Morgenkreis die Kinder bitten: „Corona soll endlich verschwinden“. Corona hat unseren Alltag bestimmt, aber wir sind an den Herausforderungen gewachsen und haben die Wertschätzung unserer Arbeit von anderen erfahren. Und so haben wir die Hoffnung, unsere Schulanfänger mit einem schönen, persönlichen Abschiedsgottesdienst und Gottes Segen zu entlassen.

Allen Schulanfängern in der Gemeinde einen schönen Schulstart.



Entscheiden in schwierigen Zeiten Aus der Arbeit des ekiwa-Presbyteriums

Christian Meier

Niemand unter den Frauen und Männern, die sich im Frühjahr letzten Jahres bei der Kirchwahl für das Amt der Presbyterin oder des Presbyters zur Verfügung gestellt haben, konnte ahnen, solche Entscheidungen treffen zu müssen: Erst an Ostern und dann auch noch an Weihnachten in der Kirchengemeinde keine Gottesdienste stattfinden lassen zu können. Und auch ein Jahr nach Beginn der Pandemie sah es nicht besser aus. Eingübt war da allerdings der Umgang mit sog. Corona-Updates, das Lesen und Aufstellen von Schutzverordnungen und Aushalten langer Diskussionen, die fast jeder Entscheidungsfindung voraus gingen. Und das über viele Monate in Online-Sitzungen, die für die meisten zu Beginn echtes Neuland waren.

Aber es galt nun mal auch in dieser besonderen Situation: Entscheidungen in evangelischen Gemeinden werden von dem gewählten Leitungsorgan, dem Presbyterium herbeigeführt. Dafür gilt es Empfehlungen der Landeskirche zu prüfen und die Übereinstimmung mit staatlichen Regelungen sicher zu stellen. Es bleibt also viel Verantwortung vor Ort – eine Stärke und Herausforderung der sog. presbyterial-synodalen Ordnung.

Wie geht es nun mit und nach Corona in der Kirchengemeinde weiter?

Grundsätzlich hat das Presbyterium entschieden, flexibel auf die jeweilige Corona-Lage zu reagieren. Es orientiert sich mit seinen Entscheidungen an den staatlichen Stufenregelungen. Mit ganz vielen wird die Hoffnung geteilt, dass sich die positive Entwicklung fortsetzt und im Herbst nicht erneute corona-bedingte Einschränkungen folgen. Von daher sollte

es schon bald wieder los gehen mit einem vielfältigen Gottesdienst- und Veranstaltungangebot, mit Treffen in Gruppen und Kreisen und wohlmöglich auch mit ersten Festen. Was dann wirklich geht, hängt, wie so oft in der Kirchengemeinde, vor allem am Engagement der Ehrenamtlichen: Von denen, die schon vor Corona dabei waren – und von denen, die sich wohl möglich auch neu gewinnen lassen, weil in der Krise deutlich geworden ist, wie wichtig das Miteinander und Füreinander ist. Sie geben zusammen mit den Pfarrern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeinde Gesicht und Stimme und wollen gemeinsam Glauben gestalten, für die Menschen in unserer Stadt.

Wechsel im Presbyterium

Nachdem Benjamin Birkefeld vom Amt des Presbyters zurückgetreten ist, hat das Presbyterium in seiner Juni-Sitzung Jens Joseph in das Gremium nachberufen. Jens Joseph ist 45 Jahre alt, verheiratet und Vater von 4 Kindern. Er ist aktives Gemeindemitglied in Wattenscheid-Mitte und dort bereits im Vor-Ort-Ausschuss tätig. Das Presbyterium freut sich über die Mitarbeit des IT-Managers ebenso wie über die Ankündigung von Benjamin Birkefeld, sich weiter in die Gemeindegemeinschaft einzubringen.



Radel aus, mein Herz, und suche Freud ...

Christian Meier

Mit dem Fahrrad unterwegs durch Wattenscheid auf der 21,4 km langen ekiwa-Radtour



1 Start unserer EKIWA Radtour ist das Gemeindezentrum Alte Kirche. Das Gertrudiscenter lassen wir links hinter uns, halten uns links und überqueren die Kreuzung Richtung Zeche Holland in die Emil-Weitz-Straße.

3 Imposant ragt der Förderturm der ehemaligen Zeche Holland hoch hinaus. Wir biegen hinter dem Förderturm links auf den Fahrradweg ab. Am Ende des Weges verlassen wir den Haumannpark und biegen links ab in die Jahnstraße. Am Ende der Straße biegen wir nach links in die Lorheidestraße, die uns direkt zum nächsten Wegpunkt, der

4 Kreuzkirche Leithe, führt. Wir fahren weiter geradeaus über die Kreuzung auf die Kemnastraße. Hier sind wir an unserem nächsten Wegpunkt, der

5 Kirche St. Johannes. Wir fahren an der Kirche rechts vorbei, bis wir über den Fahrradweg links auf die Mechtenbergstraße abbiegen. Dieser folgen wir, bis wir links auf die Krayler Straße abbiegen und hinter dem Aldi rechts auf den

7 neuen Radschnellweg fahren. Der ersten Gabelung, die nach links abzweigt, folgen wir.



11 Wir erreichen den Von-Wedelstaedt-Park. Hier folgen wir der Ausschilderung „Kray-Wanner-Bahntrasse /Richtung Jahrhunderthalle“. An der Firma CNC-Holzfräse verlassen wir den Radweg und biegen scharf rechts in die Straße Am Luftscht, fahren geradeaus weiter auf Sperlingstraße. Nach etwa 300 Metern biegen wir links auf Haidekamp und nach weiteren 400 Metern rechts auf die Ostpreußenstraße ab. Nach 200 Metern geht es links auf die Osterfeldstraße, von der wir nach weiteren 200 Metern auf die Parkallee gelangen. Hier haben wir unseren nächsten Wegpunkt erreicht,

13 die Christuskirche. An der Kirche, direkt hinter dem Marktplatz, biegen wir links ab auf die Friedhofstraße und direkt rechts in die Karlstraße. Wir überqueren die Günnigfelder Straße und fahren schräg links gegenüber in die Mittelstraße hinein. Unser nächster Wegpunkt liegt vor uns:

15 Herz Mariae. Dort biegen wir rechts ab und folgen der Nebenstraße, bis wir wieder auf die Günnigfelder Straße kommen. Auf diese biegen wir links ab und folgen ihr für die nächsten 450 Meter. Dann biegen wir links auf Aschenbruch ab und fahren weiter geradeaus auf dem Radstreifen der Parkstraße. Vorbei am Stadtgarten und dem Marien-Hospital fahren wir an der Kreuzung Parkstraße/Hochstraße weiter geradeaus auf die Otto-Brenner-Straße. Am Ende der Straße geht es nach links auf die Westenfelder Straße. Auf Höhe der Hausnummer 117 haben wir den nächsten Wegpunkt erreicht:

18 St. Nikolaus. Wir folgen der Westenfelder Straße bis zur Kreuzung mit dem Wattenscheider Hellweg. Hier halten wir uns links, überqueren den Wattenscheider Hellweg und machen einen Abstecher zum Wegpunkt

20 St. Maria Magdalena. Von hier fahren wir zurück bis zur Kreuzung Wattenscheider Hellweg, biegen hier jetzt rechts ab auf die Höntroper Straße, der wir bis zum Wegpunkt

21 folgen, der Kapelle. Wir fahren weiter auf der Höntroper Straße, bis rechts der Reiterweg liegt. Hier fahren wir hinein und durchqueren den

23 Südpark. Wir halten uns rechts und fahren den Berg hoch. Wir folgen der Elverfeldstraße und biegen links ab, überqueren die Straße Op de Veih und biegen in die Horneburg ein. Danach geht es links in die Friedlandstraße. Vor uns liegt die



➊➋ Versöhnungskirche. Wir biegen rechts ein und am Ende der Straße links an der Regenbogenschule vorbei. Es geht scharf rechts auf den Radstreifen des Zeppelindamms. Hier fahren wir einige Kilometer geradeaus, bis zur Total-Tankstelle an der Berliner Straße. Hier biegen wir rechts ein auf den Weg An der Papenburg. Am Restaurant Beckmannshof links dem Weg weiter folgen bis zur Propst-Hellmich-Promenade. Hier fahren wir rechts und biegen sofort links ab in An der Papenburg. Linkerhand liegt die Kirche St. Gertrud von Brabant. Durch die Fußgängerzone rechts hoch erreichen wir unser Ziel – ➌➍ die Friedenskirche.



Gerne dürfen Verbesserungsvorschläge und Tipps von Ortskundigen eingebracht werden.

Ich hoffe, Sie hatten viel Spaß bei der Tour und haben so alle Kirchen in unserer Gemeinde besser kennengelernt. Falls Sie komoot benutzen, können Sie sich die Tour auch herunterladen. Nutzen Sie dafür den Link: <https://www.komoot.de/tour/386424493?ref=wtd> oder scannen Sie den QR-Code auf Seite 44.

Evangelische Erwachsenenbildung

Die Bildungseinrichtungen im Evangelischen Kirchenkreis Gelsenkirchen und Wattenscheid bieten ein vielfältiges Kursangebot. Die Kurse finden in zahlreichen Gemeindehäusern, Familienzentren und anderen Kursorten statt.

Hier eine Auswahl der Angebote in Wattenscheid:

„Gemeinsam die grauen Zellen trainieren!“

Ganzheitliches Gedächtnistraining in Günnigfeld und Höntrop

Ganzheitliches Gedächtnistraining steigert spielerisch und ohne Stress die Leistung des Gehirns und beteiligt dabei auch Körper, Geist und Seele. Gefördert werden u. a. die Merkfähigkeit, die Wortfindung, die Konzentration, das logische Denken, aber auch die Fantasie und die Kreativität. Zudem fördert das Training in der Gruppe die Kommunikation und das Miteinander. Probieren Sie es aus, Gedächtnistraining ist gesund und macht dabei auch noch viel Spaß!

WAT-Höntrop, Gemeindezentrum Versöhnungskirche, Preins Feld 8

DI 24.08.-05.10. 15.00-16.30 Uhr 7 x 38,50 €
 DI 26.10.-23.11. 15.00-16.30 Uhr 5 x 27,50 €
 Leitung: Annette Laskowski

WAT-Günnigfeld, Wichernhaus, Parkallee 20

DO 26.08.-07.10. 10.15-11.45 Uhr 7 x 38,50 €
 DO 28.10.-02.12. 10.15-11.45 Uhr 6 x 33,00 €
 Leitung: Birte Meier-Brodkorb

Das aktuelle Programm in gedruckter Version finden Sie in allen evangelischen Kirchengemeinden in Gelsenkirchen und Wattenscheid, in den evangelischen Kindergärten und an weiteren öffentlichen Stellen.



Nähere Informationen und Anmeldung:
Evangelische Erwachsenenbildung Gelsenkirchen und Wattenscheid

Pastoratstraße 10, 45879 Gelsenkirchen
 Telefon: 0209 / 589007-13

Was geht in ekiwa? Angebote für Kinder und Jugendliche

ALLES OFFEN! HIER SEID IHR JEDEN TAG WILLKOMMEN:

Mo-Fr, 13.00 Uhr	Offener Treff für Kinder von 6-12 Jahren , Tel. 77755	GZVK
	Di, 15.00 Uhr, auch in FW	
Täglich 17.00 Uhr	Offener Treff für Jugendliche ab 14 Jahre , Tel. 9915364	Heroes'
Di-Do, 18.00 Uhr	Offener Treff für Teens und junge Erwachsene , Tel. 77755	GZVK
	Di, 18.00 Uhr auch in FW	
Mi+Do, 18.00 Uhr	Jugendtreff im Café, ab 12 Jahre , Tel. 84537	WH

Alle Angaben unter Vorbehalt der Durchführbarkeit auf Grund der Corona-Pandemie. Bitte informieren Sie sich vorab bei den Kontaktpersonen.

KEINEN PLAN IN DER SCHULE? HIER WIRD EUCH GEHOLFEN:

Do, 14.00 Uhr	Offene Hausaufgabenhilfe	WH
---------------	---------------------------------	----

LUST AUF SPIELE? HIER IST WAS LOS!

Mi+Do, 14.30 Uhr	KinderClub 6-12 Jahre , Tel. 84537	WH
Mi, 14.00 Uhr	KinderClub 6-12 Jahre mit Töpfen , Anmeldung unter Tel. 9915364	PHJ
Mo+Di+Fr, 15.00 Uhr	Kinderclub 6-12 Jahre , Mo in PHJ, Di+Fr in VaA, Tel. 84537	PHJ, VaA

HIER SPIELT DIE MUSIK

Fr, 15.00 Uhr	Kindermusical-Projekt , Ute Dahlke, Tel. 0209/878860	WH
Mi, 16.15 Uhr	Gospelmikids Musical-Probe , Detlev Bahr, Tel. 0175/2884931	GZAK
Mi, 17.00 Uhr	Gospelmaxikids Musical-Probe , Detlev Bahr, Tel. 0175/2884931	GZAK

WAS SONST NOCH LOS IST

Mo, 18.00 Uhr	Treff für Ehrenamtliche , Tel. 77755	GZVK
Sa, 9.30 Uhr	Kinderkirche Einmal im Monat. Termine auf Anfrage	GZVK

Aktuelle Informationen auf den Internetseiten der Jugendeinrichtungen. Siehe Kontakte Seite 58.

Abkürzungen

AK	Alte Kirche, Alter Markt 5
CK	Christuskirche, Parkallee 18
FW	Kinder- und Jugendtreff Frankenweg
GZAK	Gemeindezentrum Alte Kirche Alter Markt 5
GZE	Gemeindezentrum Emilstraße 6
GZKK	Gemeindezentrum Kreuzkirche, Gelsenkirchener Str. 3

GZVK	Gemeindezentrum Versöhnungskirche Preins Feld 8
Hön	Kinder- und Jugendtreff Hönnebecke
VaA	Vereinsheim des VfB Günnigfeld, Martin-Lang-Straße
WH	Wichernhaus - Gemeindehaus Günnigfeld Parkallee 20
Heroes'	Heroes' - der Jugendtreff, Oststr. 37 (Fußgängerzone Wattenscheid Mitte)
PHJ	Pfarrheim St. Joseph, Geitlingstr. 13

Hilfe für indische Theologiestudierende

Ich bin Gudrun Löwner und stamme aus Höntrop. Mein Fernweh hat mich nach Indien geführt, wo ich seit 2011 Professorin an der Ökumenischen Theologischen Hochschule in Bangalore bin. Durch die Corona-Krise bin ich jetzt hier im Homeoffice und unterrichte mit Zoom in Indien. Sie haben bestimmt schon in den Medien gesehen wie furchtbar Indien von Corona betroffen ist: über 300 000 offizielle Todesopfer und viele nicht statistisch erfasste.

Die Hochschule hat 250 Studierende, davon über die Hälfte für Magister- und Doktorstudiengang, die zukünftigen Leiter der indischen Kirchen. Über die Hälfte der Menschen dort an der Hochschule sind schon an Corona erkrankt. Von unseren ehemaligen Studierenden und ihren Familienangehörigen kämpfen viele um ihr Leben. Dr. Patro, der bei uns studiert und die gesamte theologische protestantische Ausbildung in Indien mit 75 Hochschulen geleitet hat, ist an Corona verstorben. Dauernd erreichen mich neue Todesmeldungen. An staatlichen Universitäten gibt es keine theologischen Ausbildungsgänge. Die

Kosten unserer privaten Hochschule erwirtschaften wir deshalb normalerweise mit unserem Gästehaus; jetzt mussten wir es schließen, wodurch 50.000 Euro Einnahmen wegfallen. Viele Studierende können ihre Gebühren nicht mehr zahlen, z.B. muss ein Magisterstudent 2000 Euro im Jahr zahlen für Unterricht, Verpflegung und Unterkunft. Viele brauchen Laptops, um dem Zoomunterricht zu folgen (500 Euro). Alle brauchen Internetverbindungen für 30 Euro pro Monat pro Student. Neue Bücher können wir wegen dringend fehlender finanzieller Mittel nicht anschaffen, sind aber dringend notwendig.

Ich selbst habe 12 Doktoranden und 4 Magisterstudierende und versuche wenigstens für sie das Nötigste zu kaufen, ab 6 Euro gibt es theologische Bücher. Bereits früher hat die Gemeinde den Neubau eines Studentenwohnheims an unserer Hochschule mit einer Spende von 3.000 Euro unterstützt. Deswegen bin ich sehr dankbar für alle Spenden, die über die Gemeinde gesammelt werden. Ich kann Ihnen garantieren, dass ihre Spenden wirklich ankommen und die unterstützen die es brauchen können.

Für Spenden:
Konto der KD-Bank IBAN:
47 3506 0190 2007 2960 13
Spendenzweck: "M 30127 -
Indien – G. Löwner"

Dr. Gudrun Löwner (Mitte) besucht mit ihrer Kollegin der katholischen Nonne Dr. Shruti und ihren Doktoranden die Neue Jerusalem Kapelle, die 1719 von dem deutschen Missionar Bartholomäus Ziegenbalg als erste evangelische Kirche für Inder/innen erbaut wurde.



Ökumenische AusZeit mit eigener Geschichte

„Er gibt den Müden Kraft“ - Mit diesem Jesaja-Wort habe ich vor 11 Jahren zum ersten Mal Menschen aus Wattenscheid eingeladen zu Einkehrtagen in Haus Salem, einer Oase abseits des geschäftigen Bielefelder Stadtteils Bethel am Rande des Teutoburger Waldes. Seitdem sind 53 Frauen und Männer (evangelische und katholische Kirchenmitglieder und Ausgetretene) mitgefahren zu den verlängerten Wochenenden, die seit vielen Jahren nun in ökumenischer Verantwortung angeboten werden und sich AusZeit nennen. Einige fahren immer mit, jedes Mal sind neue Gesichter dabei und einige von ihnen kommen auch beim nächsten Mal wieder mit.

Mein katholischer Kollege, der Wattenscheider Pastoralreferent Ralf Tietmeyer, und ich führen die Teilnehmenden in den viertägigen Kursen ein in die Praxis des kontemplativen Gebetes und in die ganzheitliche Beschäftigung mit kurzen biblischen Texten. Gemeinsame Gottesdienste und Andachten sowie Übungen zur Wahrnehmung des eigenen Körpers und Einzelgespräche zur geistlichen Begleitung sind feste Bestandteile der Tage. Vom ersten Abend bis zum letzten Morgen halten wir durchgehend Schweigen. Abstand gewinnen vom Alltag und zur Ruhe kommen, um Kraft zu schöpfen und sich in der Stille wieder neu auszurichten – all das steht im Vordergrund der AusZeit. Diese Einkehrtage finden in diesem Jahr in Kloster Vinnenberg statt, weil Haus Salem vor kurzem geschlossen wurde. Die Umgebung des Klosters bei Warendorf im Münsterland lädt ein zu ausgiebigen Spaziergängen in der Natur. Ausdrücklich eingeladen sind Interessierte, die dieses Angebot für sich kennen lernen wollen und über keine Vorerfahrungen verfügen.

**„Gott führt mich hinaus ins Weite.
Der Herr macht meine Finsternis hell.“**
(Psalm 18,20.29)

Einkehrtage 14.-17. September 2021

Leitung

Ralf Tietmeyer,
Pastoralreferent, Katholische
Pfarrgemeinde St. Gertrud
Uwe Gerstenkorn, Pfarrer,
Evangelische Kirchengemeinde
Wattenscheid

Ort

Kloster Vinnenberg,
Warendorf-Milte

Nähere Informationen zum Programm und zu den Kosten erhalten Sie im Gemeindebüro und bei Pastor Uwe Gerstenkorn, Tel. 02327/303253 oder uwe.gerstenkorn@ekvw.de. Eine schriftliche Anmeldung ist erforderlich (begrenzte Teilnehmerzahl).

Die Pandemielage zum Zeitpunkt der Einkehrtage kann zu Veränderungen bei der Teilnehmerzahl und in der Kursgestaltung führen. Eine definitive Zusage über die Teilnahme kann deshalb erst Mitte August erfolgen.



Hier piept's wohl...

...mag sich wohl einer denken, der in diesen Tagen ins Wichernhaus kommt.

Birte Meier-Brodkorb

Steffi Zielewski, Mitarbeiterin der Gemeinde, hat einige ihrer Ziehküken dabei: zwei Heckenbraunellen und ein Nestchen mit Rotkehlchen. Ich erfahre, dass die Kleinen alle halbe Stunde Nahrung brauchen und darf selbst auch mit der Pinzette Heimchen verfüttern. Jetzt will ich doch etwas mehr darüber erfahren und ich besuche Frau Zielewski daheim.

Amseln, Rotkehlchen, Spatzen, Elstern und Heckenbraunellen werden zur Zeit im Vogelkinderzimmer im Hause Zielewski aufgezogen. Es sind Tiere, deren Nester der Sturm aus den Bäumen gefegt hat oder Nestlinge, die von besorgten Menschen aufgenommen wurden. Oder das Rotkehlchennest, in dem die Küken gerade mal vor ein, zwei Tagen geschlüpft waren. Dummerweise hatten die Voegeltern das Nest

in ein Auto gebaut, das verkauft und weggefahren wurde. Aus Dortmund kamen diese jungen Vögel zu Frau Zielewski, die ihnen eigentlich keine große Überlebenschance gibt. Gefiederte Tiere aus der ganzen Umgebung werden zu ihr zum Aufpäppeln nach Wattenscheid gebracht. Auch verletzte Vögel, wie z.B. die junge Drossel, die vor eine Scheibe geflogen ist (Anflugtrauma), werden hier versorgt.

Gefunden wird die Vogelliebhaberin in den sozialen Medien. Und sie hat von Woche zu Woche mehr zu tun. Seit Anfang April sind es inzwischen mehr als 112 Jungvögel, die kräftig Hunger haben. 550 Euro hat sie bisher allein für Futter ausgegeben. Und die Saison geht noch bis Ende August. Ein teures Hobby, das eigentlich uns allen zugutekommt.

Steffi Zielewski gehört keinem Verein an, startete ihre Vogelliebe als Taubenmutter und hat dieses Hobby weiter auf heimische Vogelkinder ausgebaut. Sobald die Jungtiere nicht mehr auf die Handaufzucht angewiesen sind, kommen sie in eine Voliere und werden von dort aus ausgewildert. Diese entstand durch einen tatkräftigen Einsatz eines ehrenamtlichen Bauteams in Günnigfeld

Wer die lohnenswerte Arbeit von Steffi Zielewski unterstützen möchte, kann gerne spenden. Über ihre Online-Kanäle bei Facebook „@WAT ne Taube?“ oder Instagram @wat_ne_tauben oder über das Konto der Ev. Kirchengemeinde. IBAN 05 4305 0001 0000 9546 77 Verwendungszweck „ekiwa Umweltschutz Günnigfeld. 039408. Vogelrettung“



Anzeige

Martin-Luther-Krankenhaus Wattenscheid

Katholisches Klinikum Bochum

Martin-Luther-Krankenhaus
Wattenscheid

24-Stunden-Notfallambulanz mit direktem Anschluss an alle Fachbereiche des Katholischen Klinikums Bochum • Lokale Grund- und Regelversorgung vor Ort • Überregionale Spezialisierung

- Orthopädie und Unfallchirurgie
Zentrum für Endoprothetik
- Allgemeine Innere Medizin
Kardiologie / Gastroenterologie
- Psychiatrie / Psychotherapie / Psychosomatik
- Venenzentrum (operativ)
- Anästhesiologie / Intensivmedizin / Notfallmedizin



Spitzenmedizin
mit Herz

Voedestr. 79 • 44866 Bochum-Wattenscheid • ☎ 02327 / 65-0
www.klinikum-bochum.de



Glosse „Gottvertrauen“

Wann immer ich heutzutage den Begriff „Gottvertrauen“ ausspreche, ernte ich im besten Falle irritierte Blicke. Gottvertrauen? Was soll das denn sein? Irgend so ein vorgestriger Hokuspokus wahrscheinlich oder – schlimmer noch – ein althergebrachter Trick, der angewandt wurde, um kirchlicherseits die gläubigen Schäfchen brav und gehorsam zu halten und ihnen beizubringen, ihre Hoffnungen oder ihre berechtigten Ansprüche im Vertrauen auf Gottes Eingreifen auf den Sankt-Nimmerleins-Tag zu verschieben. Heute ist das glücklicherweise anders.

Schon seit den Tagen der Aufklärung im 18. Jahrhundert haben die Menschen unseres Kulturkreises schließlich gelernt, die eigene Unmündigkeit zu überwinden und sich selbständige Gedanken zu machen.

Gerne wird dabei vergessen, dass wir Menschen diese Unmündigkeit schon lange zuvor überwunden hatten – symbolisch in dem Augenblick, als Eva die Frucht vom Baum der Erkenntnis pflückte, eine Tat, deren Konsequenz die Vertreibung aus dem Paradies kindlicher Wunscherfüllung und Sorglosigkeit war, die aber auch die Chance bot, eigenständig und im besten Sinne erwachsen zu werden. Den nötigen Verstand dazu hat Gott uns offenbar verliehen. Wir müssen ihn nur benutzen.

Zudem vertrauen wir heute nicht mehr auf Gott, weil der ja offensichtlich die Welt nicht so eingerichtet hat, wie wir sie gerne hätten, nämlich friedlich, freundlich, fröhlich, ausgestattet wie das sprichwörtliche Schlaraffenland und natürlich frei von all den Mitmenschen, deren Gegenwart uns persönlich gerade nicht so angenehm ist. Das alles können wir doch in eigener Machtvollkommenheit hin zum Positiven ändern. Wurde ja schon oft genug versucht, meist mit weniger erfreulichen Ergebnissen, aber wir lernen ja dazu, und beim nächsten Mal gelingt der große Wurf ganz sicher. Wozu brauchen wir da Vertrauen in Gott und seine weisen Ratschlüsse?

Wenn es denn nun ohne Gottvertrauen gehen soll, vertrauen wir wirklich nur uns selbst und unserer eigenen Kraft? Das ist ziemlich anstrengend und unbequem, und zudem gibt es ja viele „Institutionen“ unterschiedlichster Art, die um unser Vertrauen werben – täglich, stündlich und eigentlich ohne Unterbrechung.

Diese Angebote mögen seriös oder weniger seriös sein, aber ganz gleich, aus welcher Richtung sie kommen – Werbung, Politik, Wissenschaft, Medien, Glaubensgemeinschaften unterschiedlichster Art (ja, auch die Amtskirchen gehören dazu) und anderes mehr – sie alle sind menschengemacht. Und Menschen sind nun einmal anfällig und haben eine bisweilen unguete Schwäche für Machtstreben, für Ruhm, für schnöden Gewinn, für Überlegenheitsgefühle, für Eitelkeit, ja, auch für den Missbrauch des Vertrauens, das ihnen entgegengebracht wird; solange es eben nur dem eigenen Nutzen dient, dem Nutzen der eigenen Gemeinschaft, des eigenen Landes, der eigenen Idee, der eigenen Überzeugung, auch des eigenen Glaubens.

Deshalb ist es sicher klug, sich in all diesen Fällen seines Verstandes zu bedienen, eben nicht blind zu vertrauen, sondern wachsam zu bleiben und kritisch. Das ist nicht in jedem Falle schön und manchmal sicher auch ungerecht, aber es ist menschlich. Wir kennen uns eben selbst viel zu gut.

Gott aber können wir vertrauen. Das ist der Unterschied ums Ganze. Er ist wirklich unser Vater (und unsere Mutter, dazu finden sich schon Aussagen im Alten Testament) und liebt uns so, wie wir sind. Ohne Ansehen der Person. Ein solches Vertrauen macht nicht blind, sondern sehend. Und unser alltägliches Leben ein Stückchen leichter.

Sabine Gries

Die ekiwa Woche in der Übersicht

Alle Angaben unter Vorbehalt der Durchführbarkeit auf Grund der Corona-Pandemie.

MONTAG

10.00 Uhr	Eine-Welt-Gruppe , 1. Montag, Sabine Vollgold, Tel. 226752	GZVK
15.00 Uhr	Geselliges Tanzen , Insa Malmström, Tel. 52985	GZVK
15.30 Uhr	Frauengruppe , 14-tägig, Ingrid Kutzeck, Tel. 87764	GZAK
17.00 Uhr	Montagabendkreis , 14-tägig, Frau Schlag, Tel. 78290	GZVK
17.15 Uhr	Nähtreff , Birgit Maletz-Teichert	GZVK
17.30 Uhr	gemeinsam aktiv: Shatabend , nach Vereinbarung, Harald Kebschull, Tel. 953919	JHE
18.00 Uhr	Selbsthilfegruppe Wattenscheid , Raimund Venz, Tel. 3370046	GZAK
19.00 Uhr	Bläserkreis , Kontakt: Manfred Ebke, Tel. 0231/479191, Armin Rosa, Tel. 71726	GZVK
19.30 Uhr	gemeinsam aktiv: English Conversation , Vera Demuth, Tel. 5797977	GZVK
20.00 Uhr	Theatergruppe , Gernot Tornes, Tel. 21822	WH

DIENSTAG

09.00 Uhr	Cafe Himmels-Leit(h)er	GZKK
09.00 Uhr	Tai-Chi , Martina Heldmann, VHS Bochum, Tel. 0234/910-1555	GZAK
09.00 Uhr	Nähgruppe , Birgit Maletz-Teichert 02327790442	GZAK
09.30 Uhr	Eltern-Kind-Gruppe	GZKK
10.00 Uhr	Kirch-Café , Heike Lippsmeier, Tel. 0234/9579291	GZAK
10.00 Uhr	Offene Kirche , Wilhelm Neuhoff, Tel. 605674	FK
10.00 Uhr	Weltladen , K.-J. Franke, 88541	FK
10.00 Uhr	Offene Kirche , Anita Jüntgen 02327/919788	GZAK
15.30 Uhr	Kirchlicher Unterricht „Konfi-Zeit“ , Pfr. Dressler, Tel. 82412 Tel., Pfr'n. Vogt, Tel. 88673	GZAK
16.00 Uhr	Kirchlicher Unterricht „Konfi-Zeit“ , Pfr. Meier, Tel. 23898	WH
16.00 Uhr	Kirchlicher Unterricht „Konfi-Zeit“ , Pfr. Gerstenkorn, Pfr. Schwarzmann, Tel. 303253	Kapelle
16.00 Uhr	Blaukreuz-Frauentreff , Ellen Cziborra, Tel. 82290	GZAK
18.00 Uhr	Günnigfelder Blasorchester , Karl Appelhoff, Tel. 230249	WH
18.30 Uhr	Gruppe ohne Alkohol , Tel. 0163/6814112	GZAK
19.00 Uhr	Frauen-Power-Gruppe , letzter Dienstag im Monat, Birgit Möllers, Tel. 566644	JHE

MITTWOCH

09.00 Uhr	Cafe Himmels-Leit(h)er	GZKK
09.00 Uhr	Leither „Klamotten-Kiste“ , Eheleute Pohl	GZKK
10.00 Uhr	Gymnastik für Senioren , Frau Biebighäuser, 87538	GZAK
10.00 Uhr	Sprachkurs Englisch , VHS-Bochum 0234/9101555 (ab Januar 2021)	GZAK

15.00 Uhr	Frauenhilfe , 14-tägig, Beate Cizmowski, Tel. 20241	WH
15.00 Uhr	Frauenhilfe , 14-tägig, Ursula Schneider Tel. 995577	GZAK
15.00 Uhr	Seniorenkreis , 14-tägig	GZKK
15.00 Uhr	Frauenhilfe (Bereich Kapelle) , 14-tägig, Kontakt: Brigitte Goede, Tel. 50186	GZVE
15.00 Uhr	Frauenhilfe (Bereich Versöhnungskirche) , 14-tägig	GZVK
15.00 Uhr	Seniorenkreis , 14-tägig, Beate Borutta, Tel. 13672	WH
16.30 Uhr	Kleines Sprach-Café , Kontakt: Christiane Makulski, Tel. 0178-8881930	JHE
17.00 Uhr	Töpferkreis , Silke Schmidt, Tel. 18442	CK
17.00 Uhr	gemeinsam aktiv: fotografieren , 14-tägig, Jochen Meissner, Tel. 564436	GZVK
17.00 Uhr	Filmteam , 14-tägig, Ev. Gesellen- u. Meisterverein, Karlheinz Buhrmester, Tel. 31276	GZKK
18.00 Uhr	gemeinsam aktiv: kochen , 14-tägig, Christiane Müller, Tel. 780667	GZVK
18.00 Uhr	ZWAR , 2. Mittwoch im Monat, Tel. 9461-26	GZAK
18.00 Uhr	Bibel- und Glaubensgesprächskreis , 14-tägig, Pfarrer Meier, Tel. 23898	WH
18.30 Uhr	Blaukreuz Begegnungsgruppe , Marita und Klaus Dorsch, Tel. 77856	GZAK
18.30 Uhr	Forum Friedenskirche , 1./3. Mittwoch im Monat, Dieter Gens, Tel. 375177	FK
19.00 Uhr	Chor an der Kreuzkirche , Detlev Bahr	GZKK
19.30 Uhr	Kirchenchor , Ingmar Stiller	CK
19.30 Uhr	FeierAbendSingen , 1. Mittwoch im Monat, Anita Jüntgen, Tel. 919788	GZAK
19.30 Uhr	Chorprobe Sing&Praise , außer 1. Mittwoch im Monat, Anita Jüntgen, Tel. 919788	GZAK

DONNERSTAG

09.30 Uhr	Bastelgruppe , Brigitte Kandler, Tel. 780589	GZVK
10.00 Uhr	Gymnastik , Frau Wilhelmi, Tel. 70852	GZVK
12.30 Uhr	Günnigfelder Familientisch , Dagmar Steinmann, Tel. 23655	WH
14.30 Uhr	Seniorentreff , 14-tägig, Ingrid Kutzeck, Tel. 87764	GZAK
14.30 Uhr	Seniorentreff , Insa Malmström, Tel. 52985	JHE
14.30 Uhr	Seniorenkreis , Angelika Hünerlage, Tel. 35029	GZVK
15.00 Uhr	Handarbeitskreis , Carmen Klöpfel, Tel. 34173	GZKK
15.00 Uhr	Cafe Himmels-Leit(h)er	GZKK
15.00 Uhr	Hobbywerkstatt , Ev. Gesellen- u. Meisterverein, Wolfgang Schmelz, Tel. 85077	GZKK
15.30 Uhr	Leither „Klamotten-Kiste“ , 2. Donnerstag im Monate, Eheleute Pohl	GZKK
16.00 Uhr	Gymnastikgruppe , Gabi Middendorf, Tel. 33328	GZAK
16.30 Uhr	Bingo im Cafe Himmels-Leit(h)er , letzter Donnerstag im Monat, Brigitte Kandler	GZKK
17.00 Uhr	Treffpunkt für Menschen mit Behinderung , Gaby Choryan, Tel. 15539	WH
17.00 Uhr	Internationales Café , monatlich, Kontakt: Christiane Makulski, 0178-8881930	JHE
18.00 Uhr	Singekreis , Günter Lüneberg, Tel. 34603	GZAK

Alle Angaben unter Vorbehalt der Durchführbarkeit auf Grund der Corona-Pandemie.

18.00 Uhr	Anonyme Alkoholiker , Tel. 0178/2830723	GZAK
19.00 Uhr	Männerkochgruppe , monatlich, Stefan Kuprat, Tel. 52180	JHE
19.00 Uhr	gemeinsam aktiv: Kirche und Kunst , 3. Donnerstag im Monat, Doris Pajonk, 780109	GZVK
19.00 Uhr	Monatsversammlung , Ev. Gesellen- u. Meisterverein, Eberhard Hock, Tel. 33647	GZKK

FREITAG

10.00 Uhr	Offene Kirche , Wilhelm Neuhoff, Tel. 605674	FK
15.00 Uhr	AWO Stadtteiltreffen , 14-tägig	GZKK
15.00 Uhr	CaféZeit , monatl., Beate Cizmowski, Tel. 20241	WH
16.00 Uhr	Weltladen , K-J. Franke, Tel. 88541	FK
17.30 Uhr	Mandolinenorchester , Gernot Tornes, Tel. 21822	WH
18.30 Uhr	Männergruppe , Herr Baumann, Tel. 0151/50750604	GZAK
19.00 Uhr	Spiele-Treff für Alt und Jung , 1. Freitag im Monat, Barbara Eggers, Tel. 0157-80774696	GZVK
20.00 Uhr	Kleiner Chor , Detlev Bahr, Tel. 0175/2884931	JHE

SAMSTAG

10.00 Uhr	Offene Christuskirche , Pfarrer Meier, Tel. 23898	CK
11.00 Uhr	Offene Kirche mit Kirchcafé , Wilhelm Neuhoff, Tel. 605674	FK
11.00 Uhr	Weltladen , K-J. Franke, Tel. 88541	FK
12.00 Uhr	Mittagsgebet , Wilhelm Neuhoff, Tel. 605674	FK

SONNTAG

09.30 Uhr	Cafe Himmels-Leit(h)er , monatlich	GZKK
11.15 Uhr	Kirchcafé , Beate Borutta, Tel. 13672	WH
16.00 Uhr	Ev. Arbeiterverein , monatl. Dieter Karrasch, Tel. 20435	WH
18.00 Uhr	Let's dance in Höntrop , 1. Sonntag im Monat, Arnold Kath, Tel. 0179-3935733	GZVK
	Gemeinsam aktiv - Theaterbesuche nach Theaterplan , Rainer Fidrich, Tel. 780322	

Alle Angaben unter Vorbehalt der Durchführbarkeit auf Grund der Corona-Pandemie.

Die Adressen der Kirchen finden Sie auf den Seiten 56 & 57.

Abkürzungen

CK Christuskirche, Parkallee 18
FK Friedenskirche, Hochstr. 2
GZAK Gemeindezentrum Alte Kirche Alter Markt 5
GZKK Gemeindezentrum Kreuzkirche Gelsenkirchener Str. 3

GZVK Gemeindezentrum Versöhnungskirche Preins Feld 8
JHE Jugenheim Emilstraße 6
WH Wichernhaus - Gemeindehaus Günnigfeld Parkallee 20



evangelische
kirchengemeinde
wattenscheid



Aktuelle Gottesdienstzeiten
finden Sie auf der Homepage:
www.e-ki-wa.de



Pfarrer Christian Meier
Parkallee 16, 44866 Bochum
Telefon: 02327 23898
E-Mail: Christian.Meier@ekvw.de



Pfarrer Frank Dressler
Ludwig-Steil-Straße 5b, 44866 Bochum
Telefon: 02327 82412
E-Mail: Frank.Dressler@ekvw.de



Pfarrerin Monika Vogt
Gelsenkirchener Str. 3, 44866 Bochum
Telefon: 02327 88673
E-Mail: Monika.Vogt@ekvw.de



Pfarrer Daniel Schwarzmann
Bahnhofstraße 65
Telefon: 01590 6376256
E-Mail: Daniel.Schwarzmann@ekvw.de



Pfarrerin Cornelia Becher-Fidrich
Preins Feld 10, 44869 Bochum
Telefon: 02327 780322
E-Mail: Cornelia.Becker-Fidrich@ekvw.de



Pfarrer Dr. Uwe Gerstenkorn
Höntroper Straße 8, 44869 Bochum
Telefon: 02327 303253
E-Mail: Uwe.Gerstenkorn@ekvw.de

Gemeindebüro

Brigitte Kerchhoff, Edda Peters und Katrin Reichel
Alter Markt 5, 44866 Bochum-Wattenscheid
Telefon: 02327 82348
E-Mail: ge-hg-wattenscheid@ekvw.de

Öffnungszeiten des Gemeindebüros:

Montag 09.30 – 12.30 Uhr
Dienstag 09.30 – 15.00 Uhr
Mittwoch 09.30 – 12.30 Uhr
Donnerstag 09.30 – 15.00 Uhr
Freitag 08.00 – 12.30 Uhr

Küster und Hausmeister

Ulrike Wardenbach 0173 7762077

E-Mail: ulrikew64@web.de

Claudia Franceschini 0176 29378710

Ehrenamtliches Hausmeister- und Küsterteam

E-Mail: ge-hg-wattenscheid@ekvw.de

Rüdiger Hagenkötter 0178 6915447, E-Mail: ui1730-414@online.de

Brigitte Kandler 0157 51091767, **Alfred Jebramek** 0151 26535110

E-Mail: ge-hg-wattenscheid@ekvw.de

Stefanie Zielewski 01522 9440260

Kirchenmusik

Detlev Bahr 0175 2884931, E-Mail: post@detlevbahr.com

Frank Staschinski E-Mail: staschinski@ekvw.de

Anita Jüntgen 02327 919788, E-Mail: anita@juentgenuehoff.de

Günter Lüneberg 02327 34603

Anna Hüllen 01522 8570342, E-Mail: anna-huellen@vodafoneemail.de

Pia Kleine-Bußmann E-Mail: piakb@web.de

Ingmar Stiller E-Mail: ingmar.stiller@gmail.com

Thomas Beimel E-Mail: brass-ekiwa@online.de

Valentin Jakob Weßkamp

Jugendarbeit

Jugendcafé Heroes

Kerstin Schümann und Karl-Wilhelm Roth

Oststraße 37 · 44866 Bochum

Telefon: 02327 9915364

E-Mail: jugendtreff-heroes@gmx.de

www.jugendtreff-heroes.de

Kinder- und Jugendclubs in Wattenscheid Ost + Günnigfeld

Angelika Brinkmann und Michael Boltner

Parkallee 20 · 44866 Bochum

Telefon: 02327 84537

E-Mail: kijuclub@gmx.net

www.kijuclub.net

Kinder- und Jugendhaus Höntrop

Carina Schulze, Anke Kilimann und Marcel Reck

Preins-Feld 8 (mit der Dependence „Frankenweg 45“)

Telefon: 02327 77755

E-Mail: jugendbuero@ejuwa.de

www.ejuwa.de

Kindertageseinrichtungen

Evangelisches Familienzentrum an der Harkortstraße

Harkortstraße · 44866 Bochum

Nadine Leliwa, Leiterin, Telefon: 02327 84559

E-Mail: ge-higa-harkortstrasse@ekvw.de

Evangelisches Familienzentrum Emilstraße

Emilstr. 6 · 44869 Bochum

Kirsten Agel, Leiterin, Telefon: 02327 53153

E-Mail: ge-higa.emil@ekvw.de

Evangelisches Familienzentrum Pastor-Viertmann-Kita

Preins Feld 6 · 44869 Bochum

Birgit Scheluga, Leiterin, Telefon: 02327 70161

E-Mail: ge-higa.viertmann@ekvw.de

Evangelisches Familienzentrum Unter'm Regenbogen

Gelsenkirchener Str. 1 · 44866 Bochum

Julita Zejer-Zambrucka, Leiterin, Telefon: 02327 2270460

E-Mail: ge-higa.untermregenbogen@ekvw.de

Jugendhilfe

Evangelisches Kinder- und Jugendhaus gGmbH

Centrumplatz 2, 44866 Bochum

Tel.: 02327 3097-0, E-mail: info@ev-kjh.de

www.ev-kjh.ruhr

Diakonie

Diakoniestation Wattenscheid

Centrumplatz 2, 44866 Bochum, Telefon: 02327 67080

E-Mail: diakonie.wattenscheid@meinediakonie.de

Mittagstisch für Wohnungslose

Sommerdellenstr. 26 a, 44866 Bochum, Telefon: 02327 23862

Evangelischer Friedhof

Westenfelderstr. 59, 44866 Bochum, Telefon: 02327 300961

Friedhofsleitung: Holger Sense

E-Mail: Friedhofsverwaltung.Wattenscheid@ekvw.de

COVID-19 SCHNELL TEST



Jetzt QR-Code scannen
und Online Termin vereinbaren!

www.ecocare.center/apotheken

KOSTENLOSER SCHNELLTEST mit & ohne Terminvereinbarung

 Innerhalb von nur **15 Minuten!**

 **Digitaler Impfpass ab sofort erhältlich!**

Mo, Di, Do & Fr. 9:00 – 12:30 Uhr & 15:00 – 18:00 Uhr
Mittwochs 9:00 – 12:30 Uhr

 **spitzweg
apotheke**

Tel. 02327 – 23 01 73
Günnigfelder Str. 70
44866 Bochum-Wattenscheid

*...in dieser lieben
Sommerzeit...*

